

# BO [plus]

Das Magazin für die  
**BERUFSORIENTIERUNG** an Schulen



## IM GESPRÄCH MIT SPEZIALIST:INNEN

### BERUFSORIENTIERUNG

Interviews, Studien,  
Portalübersicht

### AUSBILDUNG

Interviews, Praxisbeispiele,  
Portalübersicht

### STUDIUM

Hochschulen im Portrait,  
Portale zur Studienwahl

### MESSEN

Veranstalter im Gespräch,  
Termine Ausbildungsmessen



# Leererkalender



SCHULPLANER SELBSTGESTALTEN

[www.leererkalender.de](http://www.leererkalender.de)



Liebe Leserinnen und Leser!

Ab dieser Ausgabe 1-2023 ist **BO[plus]** endlich bundesweit präsent. Wir bleiben jedoch bei den regionalen Schwerpunkten, weshalb es auch weiterhin in jedem Bundesland eine eigenständige Ausgabe gibt. Zahlreiche Texte haben dennoch eine bundesweite Relevanz: So ein Interview mit Dr. Jens Brandenburg, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, in dem er sagt: „Die Schule ist der zentrale Ort für die frühe Berufsorientierung junger Menschen“. Diese Aussage bekommen wir in der Redaktion in vielen Gesprächen tagtäglich bestätigt. Viele Unternehmen, Verbände und Kammern wissen genau, dass es ohne die Unterstützung der Schulen ganz schwer ist, die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu bekommen.



Wir haben uns auch für diese Ausgabe mit vielen Personalverantwortlichen unterhalten und eines festgestellt: Das Angebot im Ausbildungsbereich wird immer attraktiver, die Firmen buhlen um den Nachwuchs. Eine schöne Situation für die Schulabgänger:innen, die aber auch deshalb in vielen Branchen immer begehrt werden, weil große Veränderungen in der Wirtschaft eine zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften schaffen. In diesem Magazin ist davon in vielen Interviews die Rede, sie zeigen auch, wie groß die Vielfalt im Ausbildungsangebot ist und wie stark sich manche Branchen wandeln. Auf den Punkt bringt es Alexander Burstedde vom Institut der deutschen Wirtschaft: „Viele wissen häufig gar nicht, wie sich Berufe verändert haben.“ Uns freute diese Aussage in der Redaktion natürlich, denn mit BO[plus] möchten wir dabei helfen, die Veränderungen und Chancen in der Ausbildungswelt öffentlicher zu machen.

Jetzt aber unbedingt noch dies: Egal, ob Sie BO[plus] als Print-Exemplar oder als ePaper lesen: Wichtig zu wissen ist, dass alle Inhalte immer auch auf unserer Homepage unter [www.berufsorientierung-plus.de](http://www.berufsorientierung-plus.de) veröffentlicht werden. Wenn Sie also etwas weiterleiten möchten, finden Sie ab sofort unter jedem Artikel direkt auch den Link zum Online-Angebot.

Jetzt aber viel Spaß beim Lesen der Frühjahrsausgabe von **BO[plus]**!

Tilman Strobel  
Projektleiter BO[plus]



• Alle Inhalte finden Sie auch online:  
[www.berufsorientierung-plus.de](http://www.berufsorientierung-plus.de)

• Sie wollen keine wichtigen Infos verpassen?  
Melden Sie sich für den Newsletter an!  
[www.berufsorientierung-plus.de/newsletter](http://www.berufsorientierung-plus.de/newsletter)

• Sie benötigen weitere Exemplare des Magazins?  
Schicken Sie einfach eine Mail an:  
[info@berufsorientierung-plus.de](mailto:info@berufsorientierung-plus.de)

#### **BO[plus]**

Die Fachzeitschrift für Lehrkräfte, die an ihrer Schule für die berufliche Orientierung verantwortlich sind  
Ausgabe 1/2023

**Herausgeber:** Markus Ritterbach,  
Ritterbach Verlag GmbH

**Redaktion:** Tilman Strobel (verantwortlich)  
[info@berufsorientierung-plus.de](mailto:info@berufsorientierung-plus.de)  
Tel.: 02235-990 1159  
Mobil: 0151-52816920

**Anzeigen, Kundenservice:**  
[info@berufsorientierung-plus.de](mailto:info@berufsorientierung-plus.de)  
Tel.: 02235-990 110

**Layout/Satz:** Bernd Fröhlingdorf,  
Ritterbach Verlag GmbH

**Erscheinungsweise:** Halbjährlich  
Ritterbach Verlag GmbH  
Friedrich-Ebert-Str. 104, 50374 Erftstadt,  
[www.berufsorientierung-plus.de](http://www.berufsorientierung-plus.de)

Geschäftsführer: Markus Ritterbach.  
Handelsregister HRB 42075,  
Amtsgericht Köln.  
USt-IdNr. DE123502473

Die Inhalte, alle Vorschriften, Erläuterungen, Empfehlungen und weiterführende Informationen werden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Dies begründet jedoch keinen Beratungsvertrag und keine anderweitige Bindungswirkung. Es kann schon wegen der nötigen Anpassung an die individuellen Gegebenheiten des Einzelfalles keine Gewähr für Verbindlichkeit, Vollständigkeit oder auch Fehlerfreiheit gegeben werden, obwohl wir alles

tun, einen aktuellen und korrekten Stand zu erhalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Autorin/des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Anbieters wieder.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf einer vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Weder das Werk noch einzelne Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.



europass

# BEWERBUNG SCHREIBEN IST ~~NERVIG~~ EASY!

Profil anlegen, Lebenslauf schreiben und alle  
Unterlagen digital an einem Ort haben.  
Europass. So einfach geht Bewerbung.

Kostenlos auf:  
[www.europass.eu](http://www.europass.eu)



Nationale Agentur  
beim Bundesinstitut  
für Berufsbildung

**NABiBB**  
BILDUNG FÜR EUROPA



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**3 Editorial**  
Tilman Strobel, Ritterbach Verlag GmbH

**3 Impressum**

## Berufsorientierung

**6 Mehr BO aus Berlin**  
Die Bundesregierung hat die Bedeutung einer starken Berufsorientierung an den Schulen erkannt und ergreift Maßnahmen. Wir unterhielten uns mit Dr. Jens Brandenburg, Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF.

**8 Mehr Glück im Beruf**  
Wie findet man das berufliche Glück? Was gilt es dazu gerade in der Berufsorientierung zu beachten? Wir fragten nach bei Kirsten Gahlen, sie ist Expertin für Positive Psychologie und trainiert Berufstätige darin, das berufliche Glück aktiv zu beeinflussen.

**9 Generationen Y und Z**  
Wie ändern sich die Ansprüche der Generationen und was lässt sich aus Studien für das Recruiting ableiten? Ein Gespräch mit Dr. Anika Peschl vom Institut für angewandte Arbeitswissenschaft.

**11 Fachkräftemangel**  
Das Institut der deutschen Wirtschaft hat untersucht, in welchen Berufen der Mangel an Fachkräften bald am größten sein wird. Im Gespräch mit Studienautor Alexander Burstedde wollten wir herausfinden, was das jetzt für Schulabgänger:innen bedeutet.

**13 Tipps rund um das Praktikum**  
Gibt es eine Erfolgsstrategie bei der Praktikumssuche? Wir fragten nach bei Tobias Tißen von MeinPraktikum.de.

**14 Fotografie im Ausbildungsmarketing**  
Die Fotografen Silvia Steinbach und Christian Ahrens haben sich darauf spezialisiert, in der Industrie Arbeitsprozesse und Anlagen aufzunehmen. Sie fotografieren bei ihrer Arbeit aber auch viele Auszubildende im Einsatz.

**16 Monitor Ausbildungschancen 2023**  
Interview mit Dr. Dieter Dohmen, der mit seinem Team im Auftrag der Bertelsmann Stiftung den „Monitor Ausbildungschancen 2023“ verfasst hat.

**17 Übersicht Portale Berufsfindung**

## Ausbildung

**18 Begeisterung fürs Handwerk**  
Seit Januar hat der Zentralverband des Deutschen Handwerks einen neuen Präsidenten. Jörg Dittrich, 53, ist Dachdeckermeister, studierter Bauingenieur und Vater von sechs Kindern. Welche Ideen bringt er mit ins neue Amt, um wieder mehr junge Menschen für das Handwerk zu begeistern?

**20 Energie und Wasser**  
Der Klimawandel stellt gerade an die Wasser- und Energieversorgung neue Ansprüche, was für die Berufswelt eine spannende Entwicklung mitbringen könnte. Ist das so? Fragen an Stephan Tolkmitt vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. in Bonn.

**21 Medienberufe**  
Wie hat sich mit der Medienwelt auch das Ausbildungsangebot verändert? Wo ist die Nachfrage nach ausgebildetem Nachwuchs besonders groß? Wir fragten nach bei Andreas Balfanz von der bm – gesellschaft für bildung in medienberufen.

**23 Social Media im Handwerk**  
Funktioniert Social Media im Handwerk? Und bringt das auch im Azubimarketing etwas? Wir sprachen darüber mit Irmela Schwab, sie ist Redakteurin beim Handwerk-Magazin.

**24 Schülerbefragung**  
Woran liegt es, dass die berühmte deutsche Ausbildung in Deutschland selbst offenbar immer unbeliebter wird? Etwas Licht ins Dunkle bringen Befragungen von Schüler:innen, wie sie jetzt Ausbildung.de in Zusammenarbeit mit Potentialpark durchgeführt hat. Wir sprachen mit Studienleiter Tobias Klem.

**25 Übersicht Portale Ausbildung**

## Messen

**28 Messe-Veranstalter im Gespräch: Einstieg GmbH**  
Das Kölner Unternehmen Einstieg ist seit 2001 als Veranstalter in mehreren deutschen Städten aktiv. Wir unterhielten uns mit Geschäftsführerin Judith Strücker über bewegte Zeiten und Herausforderungen am Messemarkt.

**29 Übersicht BO-Messen**

## Studium

**30 Erfolgsmodell FH**  
Prof. Karim Khakzarn gab uns im Interview einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Fachhochschule und erläutert, warum die FHs so beliebt wurden.

**32 Auswahlgespräche an der Hochschule**  
Auf was kommt es an, wenn angehende Studierende zu einem Vorstellungsgespräch an FH oder Uni eingeladen werden?

**33 Die Bologna-Reform**  
In den Nullerjahren sorgten die Pläne zur Umstellung auf Bachelor und Master für große Aufregung an den Hochschulen und in der Wirtschaft. Rück- und Ausblick von Marcel Schütz.

**34 StudyCheck**  
Studierende und Ehemalige geben mit ihren Bewertungen künftigen Studierenden eine echte Orientierungshilfe.

**35 Studieren ohne Abi hat Zukunft**  
In allen Bundesländern wurden Möglichkeiten geschaffen, ohne Abi studieren zu können. Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat die Entwicklungen zusammengefasst.

**37 Tests verringern Abbrüche**  
Mathilde Cabenda von ZEIT Online sagt: Tests können Unsicherheiten bei der Studienwahl signifikant mindern und helfen, das passende Studium zu finden.

**38 Übersicht Portale Studium**

## Ausland

**39 Weiterbildung beim Gendersprech**  
Unsere Autorin Susanne Gry Troll weist in ihrer Kolumne auf die Besonderheiten des Genderns im Ausland hin.

**41 Übersicht Portale Ausland**

Dr. Jens Brandenburg, Bundesministerium für Bildung und Forschung

## „Die Schule ist der zentrale Ort für die frühe Berufsorientierung junger Menschen“

Im Dezember 2022 stellte Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger die „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“ vor, die mit 750 Mio. Euro die Ausbildung stärken soll. Und im Januar erklärte Arbeitsminister Hubertus Heil gleich in mehreren Talkrunden, wie wichtig die Berufsorientierung bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels für ihn sei. Wir baten **Dr. Jens Brandenburg**, Parlamentarischer Staatssekretär im **Bundesministerium für Bildung und Forschung**, um etwas Aufklärung bei der Frage, welche Rolle der Bund künftig bei der BO spielen kann.



**Herr Dr. Brandenburg, die Berufsorientierung war schon im letzten Bundestagswahlkampf immer wieder ein Thema und dann fand sie auch ihren Platz im Koalitionsvertrag. Jetzt hat Ihr Ministerium mit der Exzellenzinitiative richtig Geld für die Stärkung der Ausbildung**

**locker gemacht und bekommt dafür auch viel Lob. Wie finden das die eigentlich dafür zuständigen Länder, wenn Berlin jetzt in der Berufsorientierung mithelfen möchte?**

In der Berufsorientierung arbeiten Bund und Länder längst zusammen. Vor rund 15 Jahren einigten sich Bund und Länder auf gemeinsame Ziele für die berufliche Orientierung. Das war der Startschuss für das Berufsorientierungsprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mit der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung wollen wir der Berufsorientierung nun einen deutlichen Schub geben und gemeinsam die Stärkung der Berufsorientierung in Deutschland vorantreiben. Einen neuen Schwerpunkt legen wir dabei auf den Ausbau der Berufsorientierung auch an Gymnasien.

**Viele Bundesländer haben über Jahre und Jahrzehnte umfangreiche Programme und Pläne entwickelt, was an den Schulen in der beruflichen Orientierung passieren soll. Und auch in den Ländern ist die Bereitschaft groß, die Ausbildung beliebter zu machen. Nun fallen diese Programme je nach Bundesland aber unterschiedlich aus. Hat Ihr Bundesministerium hier den Überblick, wie und wo Einfluss auf Länderinitiativen genommen werden kann?**

Mit der Initiative Bildungsketten stimmen Bund und Länder ihre Aktivitäten, Programme und Förderinstrumente am Übergang Schule-Beruf aufeinander ab. Damit werden Jugendliche im Übergang von der Schule in die Ausbildung und Beruf zielgruppenorientiert unterstützt. Mittlerweile hat sich die Initiative zu einem zentralen Kooperationsmodell des Bundes, der Bundesagentur für Arbeit und der Länder entwickelt. Zentrale Handlungs-

felder sind neben der beruflichen Orientierung die individuelle Unterstützung in der Schule, am Übergang in eine Berufsausbildung oder in ein Studium sowie während der Ausbildung.

**Bundesminister Hubertus Heil sagte am 12. Januar bei Markus Lanz, dass Änderungen in der Berufsorientierung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs beitragen könnten. Er erwähnte dabei auch die Eltern, die in vielen Fällen eine akademische Ausbildung der dualen vorziehen würden, auch dies verstärkte das Problem. Nun sieht auch die Initiative Ihres Ministeriums vor, vor allem Abiturient:innen ans Herz zu legen, mehr über eine Ausbildung nachzudenken. Kann man es den Eltern verdenken, ihrem Nachwuchs ein Studium zu empfehlen? Die Verdienstmöglichkeiten sind auf lange Sicht höher und über Jahrzehnte lag die Arbeitslosenquote bei Akademikern am niedrigsten.**

Vor allem in akademischen Elternhäusern werden die großen Chancen der beruflichen Bildung oft unterschätzt. Sie ist vielseitig, anspruchsvoll und bietet allerbeste Karriere- und Verdienstchancen. Mit der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung wollen wir das sichtbar machen und noch mehr attraktive Karrieremöglichkeiten schaffen, die auch Leistungsstarke ansprechen. Wir brauchen nicht nur kluge Köpfe und theoretische Innovationen, sondern auch fleißige Hände, die das in ganz praktische Anwendungen, Produkte und Dienstleistungen übersetzen können. Wer Freude am Beruf hat und auch nach der Erstausbildung am Ball bleibt, dem stehen alle Türen offen. Exzellenz gibt es nicht nur an den Hochschulen, sondern auch und gerade in der beruflichen Bildung.

**An den Schulen fehlen Lehrer:innen, und viele, die in dem Beruf arbeiten, empfinden einen sehr ungesunden, weil anhaltenden Stress. In vielen Schulen muss die Arbeit, die bei der beruflichen Orientierung anfällt, zusätzlich und nebenbei bewältigt werden. Sollte dafür nicht mehr Zeit eingeräumt werden, weil es für die Zukunft des Landes allgemein immer wichtig wird, was da ganz konkret an den**

### **Schulen passiert? Hätten Sie eine Idee, wie man das an den Schulen noch besser organisieren könnte?**

Die Schule ist der zentrale Ort für die frühe Berufsorientierung junger Menschen. Zusammen mit den Eltern begleiten sie die Jugendlichen in dieser sensiblen Lebensphase dabei, ihren beruflichen Orientierungsprozess aufzunehmen und dann auch am Ball zu bleiben. Unsere Programme und Maßnahmen beim BMBF unterstützen die Schulen bei dieser Aufgabe. Mit dem Berufsorientierungsprogramm bieten wir die Möglichkeit, dass sich Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Potenzialanalysen und Werkstatttagen frühzeitig ihre Interessen und Stärken entdecken können. Außerdem haben wir digitale Angebote entwickelt, die Lehrkräfte in ihrer Arbeit nutzen können. Zum Beispiel die Berufswahlapp. Im Januar ist zudem der Wettbewerb D-BOP für digitale Berufsorientierung gestartet. Ausgezeichnet werden innovative digitale Angebote, die junge Menschen bei der beruflichen Orientierung unterstützen. Die Angebote sollen Jugendlichen helfen, eigene Kompetenzen und Interessen mit digitaler Technologie zu erkunden.

### **Um Jugendliche für die betriebliche Ausbildung zu begeistern, ist schon vieles versucht worden. Agenturen haben Millionen dafür bekommen, um mit Plakaten für das Handwerk zu werben, Unternehmen versuchen es mit Jugendsprache, mit Ansprache über Social Media und mit emotionalen Messeauftritten. Nichts fruchtet so wirklich, der Trend ist seit vielen Jahren rückläufig, auch wenn es jetzt leicht anzieht. Hinzu kommt, dass jede/r Fünfte die Ausbildung abbricht. Welche Top-3-Ratschläge für eine Renaissance der Ausbildung liegen im Köcher von Jens Brandenburg?**

Aus unseren zahlreichen Modellprojekten im Bereich der Berufsorientierung konnten wir viele Erkenntnisse zum Thema Berufswahl und Attraktivität der dualen Ausbildung ziehen. Meine Top 3 sind: Erstens, vergesst die Eltern nicht. Sie sollten noch besser über die Chancen und Perspektiven der dualen Ausbildung informiert und in den Prozess der Berufsorientierung eingebunden werden. Zweitens müssen gerade Jugendliche, die sozial benachteiligt sind und häufig wenig Unterstützung haben,

möglichst eng im Berufsorientierungsprozess begleitet werden. Sie brauchen Vorbilder und Mentoren. Drittens, es braucht mehr persönliche Kontakte zwischen Jugendlichen und Betrieben, beispielsweise über Praktika oder Azubi-Botschafter. Keine Slideshow oder Hochglanzbrochure kann die Erfahrung ersetzen, selbst einmal in einer Werkhalle zu arbeiten oder in authentischer Jugendsprache mit jungen Auszubildenden zu sprechen, die aus dem Alltag berichten und für ihren Beruf begeistern.

### **Ihre Eltern leiteten einen gastronomischen Betrieb. Wie konnte es passieren, dass eine Ausbildung für Sie nicht in Frage kam und Sie stattdessen Akademiker, dann Berater und schließlich auch noch Politiker wurden? Mussten Sie damals den großen Aufwand wagen?**

Mein Bruder, der selbst eine Schreinerlehre absolviert hat, würde mich mit meinen zwei „linken Händen“ niemals in seine Werkstatt lassen. Vielleicht war es also mangelndes Talent. Ich bin froh, dass meine Eltern uns keinen Weg vorgegeben, sondern uns immer nach eigenen Interessen und Stärken gefördert haben. Die praktische Erfahrung im Familienbetrieb erdet mich bis heute in den manchmal sehr abstrakten Debatten der Berliner Politik-Bubble. Aber die Wissenschaft und das politische Engagement waren immer meine große Leidenschaft. Es geht auch nicht um Studium gegen Ausbildung. Mögliche Bildungswege sollten aber immer so vielfältig sein, wie die Menschen selbst. Und der Weg in die Politik darf nicht nur über das Studium führen. Auch daran arbeiten wir.

### **Vielen Dank, Herr Dr. Brandenburg, für das Gespräch!**

<https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/strategie-und-zusammenarbeit/exzellenzinitiative-berufliche-bildung/exzellenzinitiative.html>



### **Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-jens-brandenburg](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-jens-brandenburg)



Foto: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin

Kirsten Gahlen, Expertin für Positive Psychologie

# „Mache dir vor der Berufswahl zunächst bewusst, was du liebst“

In der Berufsorientierungsphase soll mit der guten Wahl einer Ausbildung oder eines Studienfaches der Grundstein für eine glückliche berufliche Laufbahn gelegt werden. Doch wie findet man das berufliche Glück? Wir fragten nach bei **Kirsten Gahlen**, sie ist Expertin für Positive Psychologie und trainiert Berufstätige darin, das berufliche Glück aktiv zu beeinflussen.



**Frau Gahlen, Glück wird oft als das Ergebnis eines passiven Prozesses beschrieben. Glück „hat man“ oder eben nicht, oder man sagt, dass „zum Glück“ etwas passiert ist. Ihr Ansatz ist ein ganz anderer, Sie coachen Menschen darin, ihr Glück im Job aktiv zu suchen, zu finden und dann auch wahrzunehmen. Um was geht es da im Kern?**

Um eines geht es vor allem nicht: Um den Zufall. Im Deutschen unterscheiden wir oft nicht zwischen dem Zufallsglück (Luck) und dem inneren Glück, bzw. einer Zufriedenheit (Happiness). Das Jobglück meint die innere Zufriedenheit im Job und darüber hinaus auch im ganzen Leben. Und vor allem auch den Weg dorthin. Was kann ich also ganz konkret tun, damit ich in meinem Leben und eben auch in meinem Job rundum glücklich, also zufrieden bin? Dabei geht es weniger um das „Suchen“ als vielmehr um das „Gestalten“ meines Job-Glücks. Denn das dürfen wir uns schon selbst basteln – das kann uns niemand abnehmen.

**Viele junge Menschen fürchten sich vor der Zukunft, manche macht die Berufswahl ziemlich unglücklich. Einfach schon deshalb, weil sie auch Unsicherheit und Angst vor einer vermeintlichen Fehlentscheidung bedeutet. Welche Hebel muss ich umlegen, damit ich in diesem schwierigen Prozess von Angst auf Vorfrende und Mut schalten kann?**

Ich denke, dass wir uns vor allem vor Dingen fürchten, die sich für uns nicht gut anfühlen. Vor der Berufswahl mache dir also zunächst bewusst, was du liebst: Was würdest du tun, auch wenn du kein Geld dafür bekommen würdest? Was lässt dich morgens aus dem Bett springen? Womit hast du als Kind gern deine Zeit verbracht? All das sind Wege, um herauszufinden, mit welchen Themen ich mich in meinem Leben beschäftigen möchte. Und dabei darf ich im ersten Schritt nicht über einen konkreten Beruf nachdenken. Das schränkt nämlich direkt ein. Ein Beispiel: Wenn ich gerne male, muss ich nicht zwangsläufig eine Künstlerkarriere anstreben.

Es kann auch nur der Hinweis sein, dass ich einen kreativen Job brauche. Ob im Web- oder Modedesign, in der Eventbranche, als Koch oder Floristin: Wie, ist dann erst der zweite Schritt. Also: Erst herausfinden, wofür ich brenne und dann schauen, wie ich damit Geld verdienen kann. Die meisten machen es andersherum und das ist der große Fehler. Wenn ich aber meine Passion kenne und ihr folge, werde ich keine Angst, sondern pure Vorfreude spüren. Dann gibt es keine falschen Entscheidungen.

**Ob ich Erfolg in Ausbildung, Studium oder Berufslieben habe, hängt ja auch davon ab, wieviel Energie ich habe und wieviel Interesse am Thema. Was kann man tun, um diese Energie durch eigenes Handeln zu steigern?**

Dazu fällt mir ein Spruch ein: „Du bist nicht müde, du bist nur uninspiriert!“. Aus meiner Perspektive als Selbstständige, die ihre Berufung liebt, kann ich das voll unterschreiben. Jeder, der leidenschaftlich einer Tätigkeit nachgeht, versteht das. Wir sind nicht Opfer von zu wenig Energie! Energie ist immer verfügbar! Sobald wir für etwas brennen, bekommen wir automatisch Zugang zu dieser Energie. Natürlich gibt es überall hin und wieder mal Durststrecken. Das ist ganz normal. Doch statt auf halber Strecke alles hinzuschmeißen, trägt mich meine Leidenschaft durch schwere Phasen hindurch. Durch sie erkenne ich einen höheren Sinn in meinem Tun, der mich dazu bringt, unbeirrt weiterzugehen.

**Danke für das Gespräch, Frau Gahlen.**

<https://kirstengahlen.de>

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-kirstengahlen](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-kirstengahlen)



Dr. Anika Peschl, ifaa, zu Generationen Y und Z

## „Wichtig ist, dass Unternehmen immer authentisch bleiben“

Die Generationen Y und Z haben vor allem gemeinsam, dass sie seit Jahren intensiv erforscht werden. Das **Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V. (ifaa)** hat sich die wichtigsten Studien einmal auf den Tisch gelegt und untersucht, wie sich Ansprüche der Generationen geändert haben und was sich aus den Studien übereinstimmend für das Recruiting in den Firmen ableiten lässt. Ein Gespräch mit Studienautorin **Dr. Anika Peschl**.

**Frau Dr. Peschl, Sie haben im vergangenen Jahr elf Studien verglichen, einen solchen Vergleich des ifaa gab es 2018 schon einmal. In beiden ifaa-Papieren steht im Fazit grob zusammengefasst: Man sollte junge Menschen als heterogene Individuen begreifen, sie sind doch sehr unterschiedlich. Gleichzeitig haben Sie aber aus den wichtigsten Erkenntnissen der Untersuchung konkrete Handlungsanweisungen für Unternehmen formuliert. Wie passt beides zusammen?**

Die Generationenforschung ist hilfreich, um Grundtendenzen und Dynamiken einer Generation zu erfassen. In den unterschiedlichen Zeiten, in denen Generationen aufwachsen und sich entwickeln, laufen auch verschiedene Sozialisationsprozesse ab. Diese prägen Menschen mit ihren Wertvorstellungen. Das lässt sich auch auf die Arbeitswelt übertragen und kann bei der Rekrutierung sowie beim Personaleinsatz berücksichtigt werden. Die Generationenforschung kann dabei helfen, eine Generation besser zu verstehen – gerade auch hinsichtlich ihrer Erwartungen an einen Job und den Arbeitgeber. Dass Generationen einfach unterschiedlich ticken, kann sich im alltäglichen Miteinander zeigen. Das kann aufgrund unterschiedlicher Denkweisen, z. B. geprägt durch den Erziehungsstil, der sich auch mit der Zeit entwickelt, herausfordernd, aber auch bereichernd sein. Um sich also im ersten Schritt für Vertreter einer bestimmten Generation attraktiv zu präsentieren, hilft es Erkenntnisse aus der Generationenforschung zu berücksichtigen.

**Welche Vorteile habe ich bei der Suche nach Azubis eigentlich, wenn ich in Studien lese, wie die Generation tickt? Denn es kann ja auch sein, dass sich die Bewerber:innen ziemlich unterscheiden.**

Das stimmt, daher sollten eben nicht alle Vertreter einer Generation über einen Kamm geschert werden. Denn neben der Zeit, in der wir aufgewachsen sind, werden wir auch noch durch andere Faktoren wie Herkunft und Bildungsstand geprägt. Folglich sollten Personaler auch nicht überrascht sein, wenn ein Bewerber vor ihnen sitzt,

der anders als andere ihm bekannte Vertreter einer Generation tickt. Auch innerhalb einer Generation treffen wir auf unterschiedliche Individuen.



**Die Arbeitgeberattraktivität ist ja ein heikler Punkt. Wie kann ich Generationen-Studien nutzen, um als Firma beim Thema Arbeitgeberattraktivität besser zu werden? Ist nicht jede Firma auf ihre Art anders schön?**

Ja, anders schön in dem Sinne, dass jede Firma eine andere Unternehmenskultur hat. Ob sich Beschäftigte damit identifizieren können, ist individuell verschieden. Allerdings gibt es Faktoren, wie eine angemessene Bezahlung oder Benefits, ein gutes Betriebsklima sowie Angebote flexibler Arbeitsformen, die häufig dazu beitragen, dass wir einen Arbeitgeber attraktiv finden. In der Generationenforschung wird geprüft, was den Angehörigen einer Generation im Leben wichtig ist. Damit sie sich mit einem Arbeitgeber identifizieren können, ist es gut, wenn er ähnliche Werte vertritt und die Beschäftigten bei der Verwirklichung ihrer Lebensziele unterstützen kann. Wichtig ist, dass Unternehmen immer authentisch bleiben. In der Ansprache etwas vorzugeben, was sie nicht sind, nur um für Generation Z attraktiv zu sein, unterstützt nicht die Bindung an das Unternehmen.

**Die Datenlage ist beim Thema Social Media recht klar, Jobsuche läuft immer stärker über neue Kanäle. Doch auch hier gibt es schnelle Verschiebungen, die Gen-Z-Zielgruppe nutzt z.B. kaum mehr Facebook. Hilft beim Recruiting nur Ausprobieren?**

Es gibt auch Studien, die zeigen, welche Generation auf welchen Kanälen zu finden sind. Auf Facebook sind häufig die Eltern von Auszubildenden unterwegs, während sich die Generation Z eher auf Instagram und TikTok tummelt. Es ist empfehlenswert, auch neue Recruiting-Kanäle auszuprobieren. Allerdings erfordert der Aufbau eines So-

cial-Media-Kanals Geduld und bindet Ressourcen. Das heißt, die Nutzung von Social Media sollte wohl überlegt sein, und es sollte eine Strategie dahinterstecken. Auch hier gilt es Authentizität zu bewahren: ein eher konservatives Unternehmen sollte sich nicht gezwungen fühlen, sich in verrückten TikTok-Videos zu präsentieren. In dem Fall wäre es zum Beispiel eher ratsam, ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Denn auch das ist häufig ein Bedürfnis der Generation Z.

[https://www.arbeitswissenschaft.net/fileadmin/Downloads/Angebote\\_und\\_Produnkte/Zahlen\\_Daten\\_Fakten/Factsheet\\_Generation\\_Z\\_final.pdf](https://www.arbeitswissenschaft.net/fileadmin/Downloads/Angebote_und_Produnkte/Zahlen_Daten_Fakten/Factsheet_Generation_Z_final.pdf)



**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-an-ikapeschl](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-an-ikapeschl)



**Vielen Dank, Frau Dr. Peschl, für das Gespräch!**



## Fachkräftemangel

# „Junge Menschen sollten häufiger Berufe in Betracht ziehen, bei denen es einen absehbaren Fachkräftemangel gibt“

Dass den Unternehmen Auszubildende und Fachkräfte fehlen, hat sich inzwischen herumgesprochen. Das **Institut der deutschen Wirtschaft** hat jetzt aber untersucht, in welchen Berufen der Mangel bis 2026 am größten sein wird. Im Gespräch mit Studienautor **Alexander Burstedde** wollten wir herausfinden, ob die Ergebnisse der Studie auch für Schulabgänger:innen relevant sind.



**Herr Burstedde, Sie haben den Rechner mit sehr vielen Zahlen aus der Vergangenheit gefüttert und sich Prognosen für die nähere Zukunft des Arbeitsmarktes berechnen lassen. Hat Sie an den Ergebnissen irgendetwas überrascht?**

Mich hat überrascht, dass in einigen Berufen Beschäftigung und Fachkräftemangel gleichzeitig steigen. Das heißt, viele junge Menschen wählen diese Berufe, aber es sind immer noch nicht genug. Dazu zählen IT-Berufe, Pflegeberufe und soziale Berufe wie Erzieher:in oder Sozialarbeiter:in.

**Veränderte Berufswünsche können die Prognosen einer solchen Studie doch nochmal richtig durcheinander wirbeln, oder?**

Tatsächlich ändern sich die Berufswünsche weniger schnell als die Nachfrage der Unternehmen. Ich würde mich freuen, wenn mehr Berufsorientierung zu besseren Berufswahlentscheidungen führen würde.

**Ist es aus Ihrer Expertensicht für Schulabgänger:innen ein raffinierter Schachzug, auf die Branchen mit dem größten Fachkräftemangel zu schauen und dann in dieser Richtung eine Ausbildung zu starten? Immerhin winkt ein sicherer Job und vielleicht sogar eine gute Position, wenn Gehaltsverhandlungen stattfinden.**

Ja, das wäre klug. Junge Menschen sollten häufiger Berufe in Betracht ziehen, bei denen es einen – absehbaren – Fachkräftemangel gibt und die sie vielleicht bisher noch nicht auf dem Schirm hatten. Beispiele wären die Ausbildungsberufe Verfahrensmechaniker:in und Klempner:in. Das auch vor dem Hintergrund, dass viele Vorstellungen zu Berufen überholt sind. Insbesondere Eltern und Lehrer wissen häufig gar nicht, wie sich Berufe verändert haben. Hier lohnt ein Blick auf neutrale Quellen, wie die Tätigkeitsbeschreibungen im BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit.

**Aber nur auf die Arbeitsmarktchancen zu schauen, ist doch zu wenig, oder?**

Sicher. Am Ende muss der gewählte Beruf vor allem zu den

eigenen Neigungen und Fähigkeiten passen. Praktika sind aus meiner Sicht die beste Berufsorientierung. So stellt man schnell fest, was einem wirklich Spaß macht – beispielsweise einen Metallblock zu fräsen. Und noch eins: Man muss nicht studieren, um einen guten Job zu finden. In den nächsten Jahren gehen sehr viele Menschen in Rente, die eine Ausbildung gemacht haben. Deshalb wird es beispielsweise im Handwerk einen noch größeren Fachkräftemangel geben. Für ehrgeizige Menschen wird es dort in den nächsten Jahren auch sehr viele Betriebe zur Übernahme geben.

**Wenn sich zu viele Schulabgänger:innen auf einen Mangelberuf stürzen, kann das aber ja auch dazu führen, dass man nach der Ausbildung in die Röhre schaut. In den 1960er-Jahren zum Beispiel gab es, wie auch heute, einen großen Mangel an Lehrer:innen, doch schon Ende der 70er-Jahre waren frisch ausgebildete Lehrkräfte arbeitslos. Viele mussten damals sogar umschulen.**

In der freien Wirtschaft passiert so etwas eigentlich nicht. Im Durchschnitt wissen die Unternehmen schon sehr gut, welche Berufe sie in Zukunft brauchen. Schon immer gab es Berufe, bei denen Beschäftigung aufgebaut wird, während in anderen Beschäftigung abgebaut wird. So hat unsere IW-Arbeitsmarktfortschreibung gezeigt, dass der größte Beschäftigtenrückgang bei Bankkaufleuten mit Ausbildung zu erwarten ist. Der alte Satz „Mach was Sicheres, mach eine Bankausbildung“ gilt nicht mehr.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Burstedde!**

<https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/alexander-burstedde-in-welchen-berufen-bis-2026-die-meisten-fachkraefte-fehlen.html>



**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-burstedde](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-burstedde)





## Mehr als du denkst!

Egal, ob du dich für Technik, Computer & IT oder Natur & Umweltschutz interessierst: In der Energie- und Wasserbranche findest du eine Ausbildung, die zu dir passt.

*Scanne den QR-Code und  
entdecke deine Möglichkeiten!*



## Tipps rund um das Praktikum

## „Die besten Chancen haben die, die schon möglichst viel Erfahrung durch Praktika und Jobs gesammelt haben“

Gibt es eine Erfolgsstrategie bei der Praktikumssuche? Wie finde ich überhaupt ein Praktikum und wie eines, das mir dann auch Spaß macht? Wann ist ein Online-Portal der richtige Weg und wann triumphiert eine Initiativbewerbung? Wir fragten nach bei **Tobias Tißen** von **MeinPraktikum.de**.



### Herr Tißen, das Praktikum läuft im Grunde allen anderen Karrierebemühungen den Rang ab. Sehen Sie das auch so?

Auf jeden Fall! Jetzt, wo die Zahl der Studierenden fast jährlich steigt und das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen gleichzeitig immer weiter sinkt, ist praktische Berufserfahrung wichtiger als je zuvor. Wir hören immer öfter, dass Unternehmen bei der Suche nach neuen Mitarbeitern gar nicht mehr großartig auf Noten und Zeugnisse schauen. Die besten Chancen haben die, die schon möglichst viel Erfahrung durch Praktika und Studentenjobs gesammelt haben.

### Das Praktikum ist während der Schulzeit ein Thema, weil es bei der Berufsorientierung helfen kann. Macht ein Praktikum denn auch Sinn, wenn man die Schulzeit gerade beendet hat und eine Entscheidung für einen Berufsweg festigen möchte?

Klar. Ehrlich gesagt fällt mir gerade keine Situation ein, in der ein Praktikum total sinnlos wäre. Wer nach seinem Schulabschluss noch nicht genau weiß, was er beruflich machen möchte, findet das am einfachsten durch Praktika heraus. Schließlich bekommt man so einen authentischen Einblick in den Arbeitsalltag einer Branche. Macht einem die Arbeit Spaß? Perfekt! Ist das Gegenteil der Fall? Schade – aber dann weiß man, in welche Richtung man nicht gehen sollte. Und seinen Lebenslauf kann man trotzdem mit einer Praktikumsstation aufwerten.

### Nun waren die Zeiten für Suchende schon mal schlechter. Immer mehr Unternehmen bieten Praktika aktiv an, das gab es in dieser Form früher nicht. Warum dieser Wandel?

Was viele denken: Die ganzen Unternehmen suchen doch nur Praktikantinnen und Praktikanten, weil sie günstige Arbeitskräfte haben wollen. Und klar, schwarze Schafe gibt es auch 2023 noch. Es ist aber vielmehr etwas anderes, was den derzeitigen Praktikumsmarkt so groß und vielfältig macht: Unternehmen haben erkannt, dass ein Praktikum nicht nur eine große Chance für die Praktikant:innen ist, sondern auch für sie selbst. Auf diesem Weg können sie große Talente früh erkennen, fördern und von sich überzeugen. Ein Großteil der Uni-Absolventen bewirbt sich nach dem Abschluss zunächst bei Unternehmen,

bei denen sie eine schöne und lehrreiche Praktikumszeit verbracht haben.

### Was heißt das jetzt für Suchende? Vor allem erst mal die Portale mit offenen Praktikumsstellen abgrasen oder eher direkt auf die Suche nach Firmen gehen, die die zu mir passenden Produkte und Dienstleistungen anbieten? Wo finde ich ein Praktikum, bei dem ich nicht nur zuschauen, sondern auch was machen kann?

Wenn jemand schon eine Firma im Kopf hat, bei der sie oder er unbedingt arbeiten möchte, würde ich immer sagen: Go for it! Auch wenn gerade keine Stelle ausgeschrieben ist. Bei Praktika, die nicht länger als ein paar Wochen oder Monate dauern, stehen die Erfolgschancen bei einer initiativen Bewerbung oft auch gar nicht schlecht. Wer noch keine konkrete Idee im Kopf hat, sollte sich im Internet nach freien Praktikumsstellen umschauchen. Da sind die Chancen definitiv am höchsten. Auf Jobbörsen wie MeinPraktikum.de kann man ja auch ganz einfach nach Entfernung und Branche bzw. Studienfach filtern und sich alle passenden Stellen anzeigen lassen.

### Wie sieht es im Augenblick eigentlich mit der Bezahlung von Praktika aus? Früher gab es mal die Diskussion um die „Generation Praktikum“, wohin geht der Trend bei der Bezahlung?

Schwieriges Thema. Es sollte erstmal jedem klar sein, dass man ein Praktikum natürlich nicht fürs Geld macht. Es geht darum, Berufserfahrung zu sammeln, seine theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen und vielleicht sogar ein paar nützliche Kontakte zu knüpfen. Deshalb sind nur wenige Praktika wirklich gut bezahlt. Trotzdem muss man ja auch irgendwie seinen Lebensunterhalt bestreiten. Und das wissen auch die Unternehmen. Zumindest eine Aufwandsentschädigung von ein paar hundert Euro wird deshalb oft gezahlt. Vor allem, wenn es sich um ein freiwilliges Praktikum während oder nach dem Studium handelt.

**Danke, Herr Tißen, für das Gespräch!**

<https://www.meinpraktikum.de/>

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-tissen](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-tissen)



## Fotografie im Ausbildungsmarketing



## „Was findet ihr cool an dem Job?“

Die Fotografen **Silvia Steinbach** und **Christian Ahrens** haben sich darauf spezialisiert, in der Industrie Arbeitsprozesse und Anlagen aufzunehmen. Immer häufiger werden sie inzwischen engagiert, wenn mit Hilfe guter Fotos für Berufe und Ausbildungen geworben werden soll.

**Frau Steinbach, Herr Ahrens, auf Ihrer Homepage behaupten Sie, dass Fotos gute Geschichten erzählen und so einen Beitrag leisten können, damit sich die Menschen bei einem Unternehmen bewerben. Eignen sich da Filme nicht besser?**

**Silvia Steinbach:** Videos und Fotografien sind zwei sehr unterschiedliche Medien, die jeweils ganz besondere Eigenschaften haben. Der Film ist ein Echtzeitmedium, das heißt: man muss ihn sich konzentriert von A bis Z anschauen, um ihn zu verstehen. Er kann mit allen medialen Mitteln, also mit Bildern, Texten und Musik, extrem unterhaltsam oder emotional werden. Aber er verlangt eben auch eine entsprechende Rezeptionssituation. Die Fotografie entfaltet ihre Kraft ganz anders. Sie wirkt als visuelles Medium ebenfalls sehr direkt und wird von unserem Gehirn sehr schnell und sehr intensiv verarbeitet. Und sie kann extrem vielseitig eingesetzt werden: sie kann Websites bebildern, geschriebene Geschichten visuell bereichern, Druckmedien wie Flyer oder Broschüren mit starken visuellen Botschaften aufladen, großformatig auf Messewänden platziert werden und vieles mehr. Beide Medien haben ihre Berechtigung und ihre jeweiligen Stärken!

**Sie haben sich auf den Bereich Ausbildungsmarketing spezialisiert. Was muss man wissen und was muss man können, wenn man es bei diesem Thema als Fotograf:in weit bringen möchte?**

**Christian Ahrens:** Menschen, vor allem junge Menschen, sind von Natur aus neugierig. Wir lassen uns gerne faszinieren, wir betrachten gerne neue und interessante Dinge, wir lassen uns gerne in unbekannte Welten entführen und wir reagieren dabei immer emotional. Um junge Menschen mit Bildern aus einer bestimmten Arbeitswelt zu erreichen, müssen wir als Fotografen erstmal verstehen, wo wir eigentlich sind, was hier passiert und was die interessanten Vorgänge dabei sind. Um das herauszufinden, sprechen wir mit den Leuten vor Ort, lassen uns Arbeitsprozesse erklären und die Zusammenhänge darstellen. Aber wir fragen auch die Azubis, die schon eine Weile dabei sind: „Was macht ihr besonders gerne?“ – „Was findet ihr cool an dem Job?“. Oft machen die Leute vor Ort Vorschläge für bestimmte Bildmotive, die wir dann gerne aufgreifen und nach allen Regeln der fotografischen Kunst möglichst wirkungsvoll umsetzen.

**Sie sprechen auf Ihren Seiten in diesem Zusammenhang von emotionaler Fotografie. Was meinen Sie damit?**

**Silvia Steinbach:** Fotos können interessant, dramatisch, spannend, ästhetisch, intensiv und vieles mehr sein: Wir nehmen Bilder eigentlich immer emotional wahr und reagieren auf die Stimmung, die in einem Bild herrscht. Die kann sehr unterschiedlich sein, und natürlich gestalten wir Fotos ganz verschieden, je nachdem in welchem Berufsumfeld wir uns gerade bewegen: Bilder aus dem Leben eines Tierpflegers oder einer Tierpflegerin haben eine andere Emotionalität als die von Industrieschweißern, die in 30 Meter Höhe eine komplizierte Arbeit in einer Industriehalle ausführen. Es gibt so viele verschiedene Welten: In einem Operationssaal herrscht eine andere Atmosphäre als in einem chemischen Labor, in einer Werkshalle oder in einer Anlage, in der mit Lasertechnik gearbeitet wird. In der Fotografie wird die Atmosphäre überwiegend vom Licht bestimmt – hier geben wir uns sehr große Mühe, eine entsprechende Stimmung mit Blitz- oder Dauerlicht zu erzeugen.

**Was machen Sie als erstes, wenn Sie mit der geschulterten Kamera in die Werkshalle kommen? Haben Azubis Lust darauf, bei der Arbeit fotografiert zu werden?**

**Christian Ahrens:** Wir schauen uns um und stellen ganz viele Fragen! (lacht) Ja, die Azubis haben meistens richtig Lust darauf, wenn man ihnen das Projekt vorher vorstellt, einige Beispielfotos zeigt und deutlich macht, dass es hier um ihre Wirklichkeit und ihre Arbeit geht. Viele fragen, ob sie die Bilder mit nach Hause nehmen dürfen, damit sie dort zeigen können, was sie für großartige Sachen im Betrieb leisten. Das ist dann immer eine schöne Bestätigung, dass wir die richtigen Bilder gemacht haben!

**Vielen Dank für das Gespräch!**

[www.ahrens-steinbach-projekte.de](http://www.ahrens-steinbach-projekte.de)

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-ahrenssteinbach](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-ahrenssteinbach)





# „Es gibt noch keinen Grund, über die Demografie zu jammern“

Regelmäßig gibt es Klagen der Wirtschaft, der Trend zu höheren Schulabschlüssen und die gleichzeitig gestiegene Studierneigung bei Abiturient:innen gingen zu Lasten der Berufsausbildung. Falsche Schlussfolgerung, meint der Chef des **FIBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Dr. Dieter Dohmen**, der mit seinem Team im Auftrag der Bertelsmann Stiftung den „Monitor Ausbildungschancen 2023“ verfasst hat.



**Herr Dr. Dohmen, die Wirtschaft beklagt die erhöhte Studierneigung, aber offenbar zieht es doch gleichzeitig immer mehr Abiturient:innen in die Berufsausbildung, nämlich fast die Hälfte eines Jahrgangs.**

Tatsächlich stimmt beides: Es gibt einen größeren Anteil an Abiturient:innen, die eine Ausbildung beginnen und zugleich steigt der Anteil derer, die ein Studium aufnehmen. Das liegt zum einen daran, dass mehr junge Menschen nach einer Ausbildung noch ein Studium aufnehmen, berufsbegleitend oder in Vollzeit. Zum anderen beginnen andere Abiturient:innen dann eine Ausbildung, wenn sie ihr Studium abgebrochen haben.

**Wenn es so ist, dass es nicht nur insgesamt immer mehr Abiturient:innen gibt, und dass unter den Schulabgänger:innen mit Abi auch eine erhöhte Bereitschaft besteht, eine Lehre zu beginnen, dann gäbe es an dieser Stelle ja nichts zu jammern.**

Ganz so einfach oder gut ist die Lage dann doch nicht, dass es nichts zu jammern gäbe. Zum einen ist die Zahl der Ausbildungsverträge mit rund 465.000 um 150.000 niedriger als noch 2007, während gleichzeitig Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können und ausbildungswillige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz bleiben. Zum anderen sind die Ausbildungschancen für Jugendliche mit Hauptschulabschluss deutlich zurückgegangen, nämlich um ein Drittel. Und auch bei denjenigen mit Mittlerem bzw. Realschulabschluss ist die Lage alles andere als rosig. In der dualen Ausbildung sind deren Übergangsquoten eher rückläufig. Umgekehrt steigt auch der Übergang in schulische Ausbildung, die sich zu einer starken Konkurrenz für die duale Ausbildung entwickelt hat. Das wird in der Diskussion bisher völlig übersehen.

**Nun sagen Sie und Ihr Team auch: Die Demografie spielt beim Rückgang der Ausbildungsverträge keine Rolle. Das Problem sei eher die große Zahl an jungen Menschen, die sich in keiner qualifizieren-**

**den Maßnahme befinden, diese müsse man besser erreichen. Was meinen Sie damit?**

Wir haben rund 850.000 junge Menschen, die einerseits weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind oder andererseits im sog. Übergangssektor sind. Das ist eine ganze Altersgruppe. Solange dies der Fall ist, gibt es keinen Grund, über die Demografie zu jammern. Das verdeckt nur die beträchtlichen Probleme für viele junge Menschen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Gleichzeitig darf nicht übersehen werden, dass ein Teil dieser Jugendlichen gerade für kleine und kleinste Unternehmen nur schwer auszubilden ist.

**Wenn die Nachfrager nach Schulabgänger:innen – also die Ausbildungsbetriebe – ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen können und gleichzeitig viele Schulabgänger:innen keinen Ausbildungsplatz finden, dann könnten Sie als Volkswirt ja auch von Marktversagen sprechen, bei dem der Staat eingreifen muss. Tun Sie das?**

Sie haben völlig recht, das ist in gewisser Weise ein Marktversagen und wir müssen dafür sorgen, dass möglichst alle Menschen die Möglichkeit haben, eine berufliche Qualifikation zu erwerben. Das ist aber seit Jahrzehnten schon nicht mehr der Fall. Um dieses Marktversagen zu beseitigen, braucht es Unterstützung für Jugendliche und auch für kleinere Unternehmen. Außerdem sollte man Angebote stärken, bei denen neue Wege beruflicher Ausbildung erprobt werden. Hier sollen diejenigen einen Ausbildungsplatz erhalten, die ansonsten kaum eine Chance auf eine qualifizierende Ausbildung haben.

**Vielen Dank, Herr Dr. Dohmen, für das Gespräch!**

<https://www.fibs.eu/referenzen/publikationen/publikation/monitor-ausbildungschancen-2023/>



**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-dohmen](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-dohmen)



# Portale für die Berufsorientierung



Marke	Anbieter	Link
16Personalities	NERIS Analytics Limited	16personalities.com/de
Ausbildung.de	Ausbildung.de GmbH	ausbildung.de
AubiPLUS	AUBI-plus GmbH	<a href="https://www.aubi-plus.de/berufschek/">https://www.aubi-plus.de/berufschek/</a>
AZUBIYO	FUNKE Mediengruppe	azubiyo.de/berufswahltest/
Berufe-Entdecker	Planet Beruf, Bundesagentur für Arbeit	<a href="https://planet-beruf.de/">https://planet-beruf.de/</a>
Berufswahltest	Einstieg GmbH	einstieg.com/kein-plan/uebersicht.html
Einstieg Berufswahltest	Uniturm.de - Pharetis GmbH	uniturm.de/studienwahl/berufswahltest
BerufsOrientierungBaYern (BOBY)	Bayerisches Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales	www.boby.bayern.de
Borakel - Mein Berufsweg	Universität Bochum	ruhr-uni-bochum.de/borakel/
Check-U	Bundesagentur für Arbeit	check-u.de
Explorix	Hogrefe, Bern	explorix.de
geva-test Studium & Beruf	"geva Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation mbH"	bit.ly/3SIP5zS
Interessentest - Zeit Online	ZEIT online	studiengaenge.zeit.de/sit
Kickstarter	INITIATIVE auslandszeit Gesellschaft mbH	<a href="https://www.studium-ratgeber.de/">https://www.studium-ratgeber.de/</a>
Plakos	Plakos GmbH	plakos-akademie.de/berufstest/
Studienwahltest - plus Media GmbH	plus Media GmbH	studieren-studium.com/studienwahltest
Studium-Interessentest (SIT)	Hochschulkompass	hochschulkompass.de
Stuzubi – Find deinen Weg	Stuzubi GmbH	stuzubi.de
Whatchado	Whatchado	whatchado.com/de/interest-test
YoloMio	Ritterbach Verlag	yolomio.de

Jörg Dittrich ist neuer ZDH-Präsident

# „Wir Handwerker wissen, dass wir täglich etwas Produktives schaffen“

Seit Januar hat der **Zentralverband des Deutschen Handwerks** einen neuen Präsidenten. **Jörg Dittrich**, 53, ist Dachdeckermeister, studierter Bauingenieur und Vater von sechs Kindern.

Welche Ideen bringt er mit ins neue Amt, um wieder mehr junge Menschen für das Handwerk zu begeistern?



**Herr Dittrich, Sie wurden am 8. Dezember 2022 mit großer Mehrheit an die Spitze eines Verbandes gewählt, der gut eine Million Handwerksbetriebe und 5,6 Millionen Beschäftigte repräsentiert, die im Handwerk arbeiten. Wie weit**

**oben auf Ihrer To-do-Liste steht die Frage, wie man wieder mehr Schulabgängerinnen und Schulabgänger für das Handwerk begeistern könnte?**

Aus tiefster Überzeugung kann ich Jugendlichen sagen: Das Handwerk bietet ein gutes Fundament für ein erfülltes und zugleich zukunftsicheres Berufsleben. Die Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen. Und diese werden dringend benötigt, um die vielen anderen To-Dos auf der Liste anzupacken – beim Klimaschutz, bei der Digitalisierung, der Mobilitäts- oder Energiewende. Und genau das sind auch die Themen, die die Heranwachsenden bewegen. Das Handwerk eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, es beispielsweise nicht allein beim Klimaprotest und der Klimademonstration zu belassen, sondern hauptberuflich täglich aktiv für den Klimaschutz tätig zu werden.

**Sie sind bei der Berufswahl einer Tradition gefolgt. Der Urgroßvater war Dachdeckermeister, ihr Vater auch, jetzt leiten Sie den Betrieb in vierter Generation. Man könnte sagen: Sie haben es bei der Berufswahl ganz schön leicht gehabt, weil Sie von vielen Erzählungen nicht nur wussten, was auf Sie zukommt, sondern auch, was an diesem Job Spaß macht und was nicht. Genau dieses Wissen fehlt jungen Menschen ja oft nach der Schulzeit.**

Ich kann an die reichhaltigen Erfahrungswerte meiner Vorfahren anknüpfen, und trotzdem lerne ich noch täglich hinzu. Denn im Dachdeckerhandwerk haben sich – wie in den Handwerksberufen generell – die Aufgaben und Anforderungen über die vergangenen Jahre und mit

den technologischen Entwicklungen stark gewandelt. Nehmen Sie zum Beispiel die Schadensermittlung. Heute werden hierfür wie selbstverständlich Drohnen eingesetzt, im Berufsalltag meines Großvaters oder Vaters wurde das mit herkömmlichen Methoden gemacht und das hieß dann natürlich auch öfter, aufs Dach zu steigen. Innovativ und am Puls der Zeit war das Handwerk auch da schon, heute ist und wird es zudem zunehmend digital. In der Berufsorientierung müssen junge Menschen davon noch viel mehr erfahren. Viel zu oft bestehen längst überholte Vorstellungen vom Handwerk. Es gilt, mit Klischees aufzuräumen und dadurch mehr Jugendliche für das Handwerk zu begeistern.

**Macht es Ihnen nach wie vor Spaß, bei Wind, Kälte und Hitze auf dem Dach eines Hauses zu stehen und dafür zu sorgen, dass es die Menschen trocken haben?**

Der Beruf fasziniert mich bis heute. Wir Handwerker wissen, dass wir täglich etwas Produktives schaffen. Die Reaktion auf unser Tun erhalten wir unmittelbar – wie zum Beispiel die Freude der Kundinnen und Kunden über die neuen Solaranlagen auf dem Dach. Das macht zufrieden. Zusätzlich befasse ich mich mit Innovationen, mit wertschätzender Mitarbeiterführung, beobachte Markttrends und begleite Auszubildende – was für ein abwechslungsreicher Beruf!

**Wie schafft man es Ihrer Meinung nach, bei Jugendlichen den richtigen Nerv zu treffen, wenn man für den Handwerksberuf wirbt?**

Jugendliche möchten etwas bewegen und Zukunft mitgestalten. Im Handwerk sind sie da genau richtig. Es sind Handwerkerinnen und Handwerker, die unsere Wirtschaft, Gesellschaft und unser Land am Laufen halten und die an vielen Stellen unverzichtbar sind: beim Klimaschutz, beim Wohnungsbau und der energieeffizienten Sanierung. Die Arbeit im Handwerk verbindet neue Technologien mit bewährten Techniken und Traditionen, zugleich ist sie zukunfts- und jobsi-

cher. Da Fachkräfte im Handwerk händeringend gesucht werden, braucht man sich mit einer handwerklichen Ausbildung keine Sorgen zu machen, ob man auf dem Arbeitsmarkt unterkommt, umso weniger, wenn man noch einen Meisterabschluss oben draufgesetzt hat: Das sind gesuchte Fachkräfte in den Betrieben, die sehr schnell die Karriereleiter aufsteigen und Führungsaufgaben im Betrieb oder sogar dessen Leitung übernehmen können. Allein in den kommenden 5 Jahren muss bei rund 125.000 Betrieben die Nachfolge geregelt werden, also 125.000 Chancen für all diejenigen, die sich selbstständig machen und ihre eigene Chefin oder eigener Chef werden möchten.

**Angenommen, ein Schüler in der Berufsfindungsphase möchte sich ein genaues Bild darüber machen, wie und was in einem Handwerksbetrieb gearbeitet wird. Was kann sie oder er tun? Einfach bei einem Betrieb in der Gegend anrufen und fragen, ob man mal ein paar Tage reinschnuppern kann? Oder jobben oder ein Praktikum machen? Was empfehlen Sie?**

Die Berufschancen stehen im Handwerk derzeit so gut wie kaum jemals zuvor. Im Idealfall weiß sie oder er schon ungefähr, wo die eigenen Interessen liegen und in welche Richtung es gehen sollte. Lebensmittelhandwerk? Kunsthandwerk? Gesundheitshandwerk? Oder doch lieber ins Bauhandwerk? Einen sehr guten Überblick zu

allen Berufen und Ausbildungswegen findet sich auf der Seite [www.handwerk.de](http://www.handwerk.de). Dort zeigen auch Videos junger Berufsinsider, wie ihr Arbeitsalltag aussieht. Bei den Handwerkskammern informieren Ausbildungsberaterinnen und Ausbildungsberater über alle Themen rund um die Berufsausbildung, neben anderem über neue Ausbildungswege wie zum Beispiel das BerufsAbitur oder die Höhere Berufsbildung und über ganz neue Berufe wie den Elektroniker für Gebäudesystemintegration. Und natürlich sollte man sich nicht scheuen, bei einem Betrieb einfach mal anzuklopfen und zu fragen, welche Möglichkeiten des Kennenlernens es dort gibt. Durch ein Praktikum lässt sich auf jeden Fall schon mal erfahren, ob der handwerkliche Traumberuf auch hält, was man sich davon verspricht.

**Danke, Herr Dittrich, für das Gespräch und alles Gute im neuen Amt!**

<https://www.zdh.de/ueber-uns/fachbereich-berufliche-bildung/ausbildung/berufsorientierung-und-bewerbersuche/berufsorientierung/>



**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-dittrich](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-dittrich)



# „Man kann hier einen Beitrag leisten, die Energiewende zu schaffen“

Wasser und Energie brauchen wir wie die Luft zum Atmen. Daraus leitet sich ab, wie wichtig Ausbildungswege und Berufe sind, die mit diesen Themen zu tun haben. Hinzu kommt, dass der Klimawandel an die Energie- und Wasserversorgung neue Ansprüche stellt. Welche spannenden Entwicklungen in den Berufswelten der Energie- und Wasserwirtschaft

warten, verrät **Stephan Tolkmitt** vom **Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.**



**Herr Tolkmitt, in der Energie- und Wasserbranche werden dringend Nachwuchskräfte gesucht. Welche Argumente sprechen für eine Ausbildung oder ein duales Studium in Ihrer Branche?**

Ich möchte gern drei Gründe hervorheben, die für die Wahl einer Berufskarriere in unserer Branche sprechen. Erstens leisten diese Berufe einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende und zum Klima- und Ressourcenschutz. Zweitens: Die Berufe in unserer Branche bieten viele Weiterentwicklungsmöglichkeiten und sind keine Sackgasse. Und drittens: Insbesondere die Aufgaben in den technischen Bereichen der Energie- und Wasserversorgung sind enorm vielfältig und abwechslungsreich.

**Was hat sich in den Berufen in den letzten Jahren verändert? Welche Rolle hat dabei der Klimawandel gespielt und welche die politischen Beschlüsse auf Bundes- und Länderebene?**

Die beiden Megathemen in unserer Branche sind der Umstieg von Erdgas auf Wasserstoff sowie die Frage, wie wir bei einem Fortschreiten des Klimawandels die flächendeckende Versorgung mit gutem Trinkwasser dauerhaft sicherstellen können. Die Politik schafft hierbei wichtige Rahmenbedingungen. Neben der Digitalisierung, der Modernisierung von Prozessen und dem Generationswechsel haben diese Entwicklungen große Auswirkungen auf unsere Berufe.

Der klassische Monteur z. B. ist heute viel freier in der Ausgestaltung seiner Arbeit und übernimmt mehr Verantwortung. Die nachrückende Führungsebene arbeitet weniger hierarchisch, sondern vielmehr partnerschaftlich. Die ganze Branche befindet sich in einem spannenden Veränderungsprozess, der jungen Menschen die Chance bietet, sich auf allen Ebenen wirksam einzubringen.

**Wie sicher sind die Jobs in der Energie- und Wasserwirtschaft? Bringt der zunehmende Einsatz von erneuerbaren Energien auch Unsicherheiten?**

Eine zuverlässige Energie- und Wasserversorgung ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Ohne gute und engagierte Mitarbeiter ist das nicht zu gewährleisten. Die Jobsicherheit ist damit insgesamt sehr hoch. Zudem ist es so, dass unsere Branchenunternehmen sehr viel in die Entwicklung ihrer Mitarbeiter investieren. Wer z. B. als Anlagenmechaniker oder Fachkraft für Wasserversorgungstechnik die Fortbildung zum Netz- oder Wassermeister machen möchte, bekommt die Weiterbildung meistens vom Unternehmen bezahlt. Unsicherheiten aus der Energiewende sehe ich nicht. Die Branche setzt aktuell voll auf den Wasserstoffhochlauf. Die bestehenden Gasverteilungsnetze in Deutschland sind insgesamt in einem sehr guten technischen Zustand und für die Wasserstoffverteilung geeignet. Sie sind damit ein wesentliches Element der Energiewende.

**Welche Möglichkeit gibt es für Schulen, mehr über die Branche zu erfahren?**

Ich empfehle einfach den Kontakt mit dem örtlichen Energie- und Wasserversorgungsunternehmen aufzunehmen. Die Bereitschaft, die Berufe in den Schulen vorzustellen, ist sehr hoch. Auch wir als Branchenverband stehen gern zur Verfügung. Eine sehr gute Quelle für Informationen ist das von unseren Branchenverbänden getragene Karriere- und Nachwuchsportal „Berufswelten Energie und Wasser“.

**Vielen Dank, Herr Tolkmitt, für das Gespräch!**

<https://berufswelten-energie-wasser.de/>

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-dvgw](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-dvgw)



Medienberufe

## „Die Halbwertszeit von Berufsbildern wird sich weiter verkürzen“

Der Berufswunsch „Irgendwas mit Medien“ ist seit Jahren sehr populär, weshalb es auch zahlreiche Ausbildungsangebote rund um das Medienangebot gibt. Doch wie hat sich mit der Medienwelt auch das Ausbildungsangebot verändert? Wo ist die Nachfrage nach ausgebildetem Nachwuchs besonders groß? Wir fragten nach bei **Andreas Balfanz** von der **bm – gesellschaft für bildung in medienberufen**.



**Herr Balfanz, seit der Gründung der bm hat sich in der Medienwelt einiges verändert. Viele Medien kamen dazu, einige sind ausgestorben. Wie reagiert man auf solche Entwicklungen als Ausbildungsinstitution?**

Als 1997 die bm damit begann, junge Menschen fit für die Medienwelt zu machen, wurde Internet-Nutzung noch über einen Minutenpreis abgerechnet! Großes Thema in der Medienbranche war die boomende lineare private TV-Landschaft. Und Gaming machte mit dem Aufkommen der PlayStation 1 den ersten richtig großen Schritt Richtung Massenmarkt. Heute haben Menschen Flatrates, das Internet ist das Medium schlechthin geworden: Hier wird eingekauft, hier informiert man sich und hier wird nach Unterhaltung gesucht. Wenn ich heute Lust habe, einen bestimmten Film zu schauen, muss ich nicht mehr warten, dass dieser auf Sender X oder Y als Kino-Blockbuster läuft – ich streame ihn einfach bei einem Dienstleister meines Vertrauens.

**Hat dieses veränderte Nutzungsverhalten neue Berufsbilder entstehen lassen?**

Ja klar. Die Ausbildungen „Kaufmann/-frau im E-Commerce“ oder „Kaufmann/-frau für Audiovisuelle Medien“ spiegeln das eindrucksvoll wider. Diese Berufsbilder gab es vor einigen Jahren nicht und genauso ist es mit den Bildungsgängen an unserer School of Games. Gaming ist das bestimmende Unterhaltungsmedium unserer Zeit und mit Abstand vor allen anderen Angeboten führend. Dementsprechend haben junge Menschen heute häufiger den Wunsch, an der Spieleproduktion mitzuwirken, als z. B. an Filmen. Wir als bm haben diese Trends immer früh erkannt und unser Angebot an die Zeit angepasst.

**Muss man Ihrer Meinung nach Angst haben, dass es künftig weniger Jobs für Medienleute gibt? Einfach weil Redaktionen zusammengestrichen und jetzt auch noch im Bereich Social Media Stellen gekürzt werden?**

Jobprofile werden sich auch in der Zukunft verändern. Vermutlich wird die Halbwertszeit von Berufsbildern sich weiter verkürzen. Grundsätzlich kann man aber beobachten, dass durch neue Technologiezyklen neue Berufsbilder aufkommen und bestehende fortfallen. Hier ist es auch unsere Aufgabe als Bildungseinrichtung, genau zu beobachten, was „Draußen“ passiert und darauf zu reagieren.

**Es war noch nie in den vergangenen Jahrzehnten einfach, Praktika in Unternehmen, insbesondere aber in Studios oder Redaktionen zu finden. Können Sie als Ausbildungseinrichtung hier helfen?**

Diese Aussage können wir so nicht teilen. Unsere Teilnehmer:innen suchen je nach Ausbildungsgang Ausbildungsplätze oder mehrmonatige Praktika. Wir haben ein Career-Center bei uns im Hause, das unsere Teilnehmenden in die Praxis vermittelt und haben zudem hervorragende Kontakte in alle relevanten Branchen, auch deshalb, weil die meisten unserer Dozenten aus der Praxis kommen. Unser Ausbildungsmodell ist so aufgebaut, dass unsere Teilnehmer/innen bei ihrem Eintritt in die Praxisphase bereits umfangreiche theoretische Kenntnisse erworben haben – das unterscheidet sie von anderen Bewerber/innen und verschafft Vorteile.

**Welche Berufsbilder sind aktuell bei Ihren Schülerinnen und Schülern am beliebtesten?**

Wir merken schon sehr, dass die neuen Berufsbilder etwas stärker nachgefragt werden als die etablierten. Letztlich hängt es aber sehr stark vom Alter der Teilnehmenden ab. An unserem Berufskolleg für Medienberufe bieten wir mit den Abschlüssen „Gestaltungstechnische/r Assistent:in“ oder „Informationstechnische/r Assistent:in“ mit dem zusätzlichen Erwerb der Fachhochschulreife eine immens attraktive Qualifikationskombination an, die sich ungebremster Beliebtheit erfreut. An der School of Games beobachten wir nach den coronabedingten Einschränkungen wieder einen starken Anstieg nach unseren Ausbildungsgängen „Game Artist“ und „Game Programmierer“ – gleiches gilt auch für die Berufsbilder mit IHK-Abschluss an der Berufsakademie für Medienberufe.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Balfanz!**

[www.medienberufe.de](http://www.medienberufe.de)

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-medien](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-medien)





## Social Media im Handwerk

# „Gefällt mir das, was ich sehe?“

Gerade im Handwerk sind die Social Media-Kanäle besonders wichtig. Auf YouTube zeigen echte Profis, wie es geht, auf Hunderten von Kanälen gibt es Weiterbildung der feinsten Art. Bei Instagram und Tiktok sammeln Handwerker:innen Follower und berichten mit Fotos, Filmen und Berichten über ihren Alltag und schöne Erlebnisse im Job. Das **Handwerk-Magazin** hat sich mit dem Thema beschäftigt, wir sprachen mit der Redakteurin **Irmela Schwab**.



**Frau Schwab, in einem Ihrer Artikel schreiben Sie davon, dass sich gerade bei starkem Fachkräftemangel Social Media-Kanäle lohnen, warum?**

Handwerksbetriebe müssen die Menschen dort ansprechen, wo sie sich aufhalten – und das ist heute insbesondere das Internet. Um sich dort auffindbar zu machen, brauchen Unternehmen zuallererst eine gut gestaltete Website, die sie dann zunächst auf der Suchmaschine Google sichtbar machen müssen sowie auch in den sozialen Medien. Je nach Alter der Fachkräfte, die sie dort ansprechen wollen, bieten sich verschiedene Kanäle an: Facebook für die etwas älteren User, Instagram und TikTok für die jüngeren. Mit unterhaltsamen und informativen Bildern und Videos können die Betriebe dann mehr von sich erzählen. Das trägt dazu bei, dass die Social Media-User sich ein besseres Bild vom Unternehmen machen können. Im besten Fall bekommen sie dann Lust, mitzuarbeiten und wissen gleichzeitig, wie sie mit dem Betrieb auf einfache Art Kontakt aufnehmen können.

**Die Follower-Zahlen einiger Influencer:innen sind richtig hoch, aber bis man die zusammen hat, braucht es Zeit und damit auch Geld. Was hören Sie? Lohnt es sich für einen Betrieb, in den Bereich zu investieren?**

Wenn man als Handwerker:in ein griffiges Thema hat, in dem man sich sehr gut auskennt und es einem auch noch Spaß macht, Text, Fotos und Videos zu produzieren, dann sollte man es auf jeden Fall angehen. Wenn man dann bekannt wird und viele Augen auf sich zieht, umso besser. Benefits gibt es viele: Zum einen lenkt ein Influencer das Interesse auf das Unternehmen dahinter und den Beruf – und schafft es so, viele Jobsuchende von seiner Tätigkeit zu begeistern. Zum anderen erhalten Influencer:innen die Möglichkeit, sich ein großes Netzwerk zu erschließen und das gute Gefühl, in ihrem Bereich etwas zu bewegen.

**Warum sollten sich Schüler:innen Ihrer Meinung nach gerade bei Instagram und Tiktok umschaun, wenn sie mit dem Gedanken spielen, ins Handwerk zu gehen? Und wie findet man dort Inspiration?**

Bei Instagram und Tiktok finden sich viele unterhaltsame und spannende Einblicke in den Arbeitsalltag von einzelnen Handwerksbetrieben. Schüler:innen können sich so ganz einfach informieren und einen tieferen Eindruck vom Unternehmen bekommen. Dann können sie sich Fragen stellen: Gefällt mir das, was ich sehe? Möchte ich in dieser Firma, in diesem Team mitarbeiten? Dadurch haben sie dort schon ein ganz gutes Bild, wie sie dort möglicherweise eingebunden sind und wie sich das ungefähr anfühlt – eine Chance, die sie sonst nicht so leicht bekommen.

**Danke, Frau Schwab, für das Gespräch!**

**Diesen Text sowie eine Auswahl an Influencern im Handwerk finden Sie online unter:**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-handwerk-sm](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-handwerk-sm)



Malermesterin und Influencerin Jessica Jörges FOTO Jürgen Jörges

## Schülerbefragung

# „Der Ausbildungsmarkt erlaubt es Bewerber:innen, sich den Arbeitgeber auszusuchen“



Im Jahr 2001 gab es an deutschen Hochschulen 1,9 Mio. Studierende, im WS 22/23 lag die Zahl schon bei 2,9 Mio., das entsprach einer Steigerung von 52 Prozent. Die Zahl der Auszubildenden fiel im selben Zeitraum hingegen um rund ein Viertel auf 1,26 Millionen. Woran liegt es, dass die berühmte deutsche Ausbildung in Deutschland selbst immer unbeliebter wird? Etwas Licht ins Dunkle bringen Befragungen von Schüler:innen, wie sie jetzt **Ausbildung.de** in Zusammenarbeit mit **Potentialpark** durchgeführt hat. Wir sprachen mit Studienleiter **Tobias Klem**.

**Herr Klem, Sie haben im Zeitraum vom 01.09. bis 01.11.2022 insgesamt 1.823 Schülerinnen und Schüler nach ihren Wünschen, Einstellungen und Meinungen rund um das Thema Berufswahl befragt. Welches Ergebnis hat Sie persönlich nach der Auswertung am meisten überrascht?**

Zum einen, wie gut Schüler:innen ihre Chancen hinsichtlich benötigter Bewerbungen einschätzen können. 56 Prozent sind überzeugt, zwischen einer und zehn Bewerbungen zu benötigen, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Tatsächlich haben es 71 Prozent der Auszubildenden mit einer bis neun Bewerbungen in die Ausbildung geschafft, wie unser azubi.report 2022 zeigt. Zum anderen hat mich überrascht, dass gerade einmal zwei Prozent der Schüler:innen angaben, durch einen Besuch auf einer Ausbildungsmesse auf ihren Wunschberuf aufmerksam geworden zu sein. Und das, obwohl Messen vor Ort im letzten Jahr wieder möglich waren.

**Einige Ergebnisse zeigen, woran es in der Phase der Berufswahl haken könnte. So gab knapp die Hälfte der Befragten an, im Zuge der Ausbildungsplatzsuche noch nie Kontakt zu einem Unternehmen aufgenommen zu haben. Was leiten Sie aus dem Ergebnis ab?**

Wichtig ist, hier sehr differenziert draufzuschauen. Denn nicht alle, die an der Umfrage teilgenommen haben, sind bereits in der Phase der Kontaktaufnahme, sondern noch mitten in der Orientierungsphase. Allerdings lässt sich das nicht ausschließlich dadurch erklären. Vor allem die persönliche Kontaktaufnahme stellt eine Herausforderung für Schüler:innen dar – auch auf Karrieremessen: Nur 22 Prozent fühlen sich gut darauf vorbereitet, sich über einen direkten Kontakt auf einer Veranstaltung zu bewerben.

**In Frage 40 der Startklar Schülerstudie sollten die SuS angeben, „welche der folgenden Dinge bei**

**einem Arbeitgeber besonders wichtig sind“. Am wichtigsten bei dreiviertel der Befragten: „Dass die Kollegen nett sind und die Stimmung gut ist.“ Knapp ein Drittel meinte, „dass ich besonders gut bezahlt werde“. Kann es sein, dass gerade bei diesen zwei Punkten Anspruch und Wirklichkeit noch so weit auseinanderliegen, dass die mangelnde Bereitschaft zur Ausbildung eigentlich nicht verwundert? Im Schnitt verdienen Azubis in Deutschland 2022 knapp über 1.000 Euro, das reicht zum Leben meist nicht.**

Letztendlich geht es hierbei um die Frage der Passung. Der Ausbildungsmarkt erlaubt es Bewerber:innen zunehmend, sich den Arbeitgeber auszusuchen. Der Wohlfühlfaktor spielt dabei natürlich eine entscheidende Rolle. Wer arbeitet gern dort, wo die Stimmung schlecht ist? Es sind die Unternehmen, die sich bei den Schüler:innen bewerben und dafür ihre Unternehmenswerte transparent machen müssen. Denn Gleichberechtigung, Förderung und Aufstiegsmöglichkeiten sind Schüler:innen ebenso wichtig wie die Vergütung. Sie kann jedoch am Ende den Unterschied machen. Vergessen sollte man aber nicht, dass Auszubildende ein Anrecht auf BAföG haben. Umso wichtiger also, in der Berufsvorbereitung darüber umfassend zu informieren, damit die Entscheidung für eine echte Perspektive nicht von der Entscheidung nach der besten Bezahlung überlagert wird.

<https://recruiting.ausbildung.de/schuelerstudie>

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-to-biasklem](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-to-biasklem)



# Portale Ausbildung



Marke	Anbieter	URL
AUBI-plus	AUBI-plus GmbH	aubi-plus.de
ausbildung.de	Ausbildung.de GmbH	ausbildung.de
Ausbildungs- und Praktikumsbörse	HWK Ostmecklenburg-Vorpommern	hwk-omv.de/18,0,jobboardoffersearch.html
AusbildungPlus (Duale Studiengänge)	Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	bibb.de/ausbildungplus
Ausbildungsmarkt.de	ausbildungsmarkt.de	ausbildungsmarkt.de
Ausbildungsstellen.de	Ideenkraftwerk GmbH	ausbildungsstellen.de
Azubi.de	FUNKE Mediengruppe	azubi.de
AZUBImap	JOBWOCHE UG/Wolter-Rousseaux Media GmbH	azubimap.de
AZUBIYO	Funke Mediengruppe	azubiyo.de
Boys' Day Radar	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.	boys-day.de
GEHALT.de	Gehalt.de GmbH	gehalt.de
Girls' Day Radar	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.	girls-day.de
IHK-Lehrstellenbörse	IHK DIGITAL GmbH	ihk-lehrstellenboerse.de
Indeed	Indeed	de.indeed.com/
Jobbörse	Bundesagentur für Arbeit	arbeitsagentur.de/bildung
JOBBÖRSE.de	CareerNetwork JOBBÖRSE.de GmbH & Co KG	jobbörse.de/ausbildung/
Joblift	Joblift GmbH	joblift.de
JOBworld	Internext® GmbH	jobworld.de
Lehrstellenradar Handwerk	ODAV	lehrstellen-radar.de/
meinstadt.de	Axel Springer	meinstadt.de/deutschland/lehrstellen
StepStone	StepStone GmbH	stepstone.de
Stuzubi – Find deinen Weg	Stuzubi GmbH	stuzubi.de/ratgeber
Yolomio	Ritterbach Verlag	yolomio.de



# „Das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer ist großartig!“

Die Berufsorientierung an Schulen ist schon lange einer der Schwerpunkte des **Ritterbach Verlags** aus Ertstadt. Geschäftsführer **Markus Ritterbach** zeigt, wohin die Reise geht.



## **Herr Ritterbach, wie kam es dazu, in Ihrem Verlag den Bereich Berufsorientierung auf- und dann auszubauen?**

Wir sind hier in NRW seit vielen Jahren Partner des Ministeriums und der Schulen, was den Berufswahlpass betrifft, hier haben wir uns immer auch stark eingebracht. Seit einigen Jahren ist der Fachkräftemangel aber mehr denn je und aus gutem Grund in aller Munde, immer mehr Unternehmen suchen verzweifelt Nachwuchs. Natürlich ist das Thema Berufsorientierung an fast allen Schulen längst etabliert, dennoch fällt der endgültige Schritt in einen Ausbildungsberuf, vor allem im Handwerk, vielen jungen Menschen schwer. Warum ist das so? Was könnte den Jugendlichen helfen? Wir machen uns ständig Gedanken darüber. Und dann natürlich auch darüber, welchen Beitrag wir leisten können.

## **Haben Sie auch Befragungen durchgeführt?**

Ja, und nicht nur einmal. Und die Ergebnisse sind durchweg spannend. In der letzten Umfrage des Verlags gab annähernd die Hälfte der Schulabgängerinnen und -abgänger an, sich nicht gerne mit dem Thema „Wie gestalte ich mein Leben nach der Schule“ auseinanderzusetzen. Zwei Gründe wurden immer wieder genannt, der erste: Die Jugendlichen sind aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten überfordert. Und zweitens: Es ist für sie schwierig, eine Entscheidung zu treffen, die ihr ganzes Leben beeinflusst.

## **Wie kann ein Verlag helfen?**

Unsere Befragungen haben zudem ergeben, dass der Einfluss von Eltern und berufsberatenden Lehrerinnen und Lehrern auf die jungen Menschen nicht zu unterschätzen ist. Sie sind bei der Berufsorientierung oft die ersten Ansprechpartnerinnen und -partner. Vor allem die Lehrkräfte leisten hier wertvolle Arbeit. Das Engagement, das wir erleben, ist großartig. Warum wir? Wir verstehen uns im Verlag als Brückenbauer zwischen der Schul- und der Arbeitswelt und haben jede Menge Know-how auf diesem Gebiet, mit dem wir die Schulen praxisorientiert unterstützen möchten.

## **Im letzten Jahr sind Sie mit YoloMio an den Start gegangen. Warum ein Videoportal?**

Die Entstehung unseres Portals YoloMio ist ein gutes Beispiel für das leidenschaftliche Engagement der Be-

ratungslehrkräfte. Mit viel Herzblut haben wir gemeinsam mit ihnen und interessierten Jugendlichen diese Plattform für Ausbildungsplätze und duale Studiengänge entwickelt. Die Interessen und Erfahrungen aller Beteiligten wurden berücksichtigt – entstanden ist daraus eine Art „Netflix für den Ausbildungsmarkt“. Die Jugendlichen müssen sich bei YoloMio nicht mehr durch immer gleich aussehende, langweilige Stellenanzeigen quälen, sondern informieren sich über unterhaltsame Kurzvideos und können sich sofort digital bewerben. Wir holen sie da ab, wo sie sich häufig aufhalten: im Netz. Ganz wichtig dabei: YoloMio ist für die Schülerinnen und Schüler kosten- und werbefrei und ohne jede Registrierung nutzbar.

## **Sie sprechen vom großartigen Engagement der Lehrerinnen und Lehrer. Woran machen Sie das fest?**

In unseren Gesprächen mit Lehrkräften erleben wir häufig eine Leidenschaft, die weit über die reine „Job-erfüllung“ hinausgeht. Viele betrachten es als persönliche Aufgabe, alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger „unterzukriegen“. Da wird auch privat hinter Arbeitgebern her telefoniert oder mit dem Schüler oder der Schülerin die eine oder andere Messe besucht. Das Engagement ist sehr vielfältig und wirklich sehr hoch.

## **Was wünschen Sie sich beim Thema Berufsorientierung in den Schulen?**

Alle sprechen vom Fachkräftemangel. Für mich wäre es wünschenswert, wenn viel mehr Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber genauer zuhören, welche Erfahrungen berufsberatende Lehrerinnen und Lehrer an Schulen machen. Außerdem fehlt häufig die Wertschätzung. Das heißt nicht, dass für Lehrkräfte auf dem Balkon geklatscht wird. Wir wünschen uns mehr Unterstützung bei ihrer wichtigen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Schul- und Arbeitswelt sollten stärker zusammenwachsen. Das käme der gesamten Gesellschaft zugute.

## **Vielen Dank für das Gespräch.**

## **Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-ym](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-ym)



# DENNIS

AUS HÜRTH

**VOL. 3**

DEUTSCHLANDS  
BEKANNTESTER  
BERUFSSCHÜLER  
AUF TOUR

#WIDWWIDL1

VOLL NEU  
DU OTTO!

FOTO: CLAUDIO DI LUCIA

<b>05.09.23</b>   Berlin	<b>21.10.23</b>   Wipperfürth	<b>25.11.23</b>   Ahaus
<b>14.09.23</b>   Soest	<b>26.10.23</b>   Dortmund	<b>01.12.23</b>   Monheim am Rhein
<b>15.09.23</b>   Bielefeld	<b>27.10.23</b>   Hildesheim	<b>07.12.23</b>   Wuppertal
<b>16.09.23</b>   Mülheim a.d. Ruhr	<b>28.10.23</b>   Baunatal	<b>08.12.23</b>   Osnabrück
<b>29.09.23</b>   Düsseldorf	<b>03.11.23</b>   Köln	<b>09.12.23</b>   Braunschweig
<b>30.09.23</b>   Gelsenkirchen	<b>16.11.23</b>   St. Vith (Belgien)	<b>10.12.23</b>   Münster
<b>04.10.23</b>   Mannheim	<b>17.11.23</b>   Euskirchen	<b>16.12.23</b>   Paderborn
<b>05.10.23</b>   München	<b>23.11.23</b>   Oberhausen	<b>18.01.24</b>   Witten
<b>20.10.23</b>   Krefeld	<b>24.11.23</b>   Hückelhoven	<b>20.01.24</b>   Leverkusen

Messe-Veranstalter im Gespräch: Einstieg GmbH

## „Covid lieferte den Beweis, dass Live-Messen ihre Berechtigung haben“

Was um die Jahrtausendwende erst so langsam anließ, ist aus der Berufsorientierung schon lange nicht mehr wegzudenken: Orientierungsmessen helfen, Kontakte zu knüpfen und Branchen, Ausbildungen und Studiengänge kennenzulernen. Das Kölner Unternehmen **Einstieg** ist seit 2001 als Veranstalter in mehreren deutschen Städten aktiv. Wir unterhielten uns mit **Judith Strücker**, sie ist Geschäftsführerin der Einstieg GmbH.



**Frau Strücker, wenn man einmal die Horizon-Messen Ihres Partnerunternehmens SCOPE dazu nimmt, stehen dieses Jahr 14 Messen auf Ihrer Terminliste. Fast an jedem der Standorte ist ihr Unternehmen seit vielen Jahren am Start. Was ist heute spürbar anders als in den Nuller-Jahren?**

Schüler:innen am Übergang Schule/Beruf sind heute noch viel begehrter als vor 20 Jahren. Der Fachkräftemangel fängt schon bei den Azubis an und der Arbeitgebermarkt hat sich in einen Arbeitnehmermarkt verwandelt. Das wissen auch die Besucher:innen unserer Messen. Sie sind gefragt und mit halbwegs guten Schulnoten können sie es sich heute aussuchen, wo sie eine Ausbildung machen möchten. Das war vor 20 Jahren noch anders. Dazwischen liegt ein Generationenwechsel. Wo die Generation Y noch ein unbezahltes Praktikum nach dem anderen absolvierte, um übernommen zu werden, haben selbst die jüngsten Arbeitnehmer:innen heute die süße Qual der Wahl.

**Als im Frühjahr 2020 Corona über uns kam, war erstmal Schluss mit dem Messegeschäft und zwar für lange Zeit. Wie sieht Ihr Rückblick auf diese Zeit aus?**

Unter Corona ging gefühlt täglich ein Online-Event live. Alle haben versucht, den persönlichen Kontakt mittels Videochat zu ersetzen. Unternehmen und Hochschulen zeigten auch reges Interesse an digitalen Formaten, aber es haperte gewaltig an der Besucherseite. Schüler:innen haben heute zwar alle ein Smartphone, aber wer selbst junge Zielgruppe zuhause sitzen hat, weiß: sie telefonieren nicht damit. Das bedeutet: Sie sind gewohnt, nur „on demand“ zu kommunizieren. Ein spontaner Videocall, in dem man sofort mit einem fremden Menschen sprechen muss und dabei auch noch gesehen wird, überforderte sie total. Hinzu kam, dass sie nach Stunden im Homeschooling keine Lust hatten, sich nachmittags nochmal freiwillig vor den Laptop zu setzen. Jetzt freuen wir uns darüber, dass sich nun wieder Ausbilder, Hochschulberater:innen

und Schüler:innen bei uns kennenlernen können. Es geht halt doch nichts über den persönlichen Eindruck.

**Vor 20 Jahren war Online natürlich auch schon ein Thema, aber es begleitete das Messegeschäft eher. Inzwischen geht ohne Internet im Recruiting überhaupt nichts mehr, im Laufe der Jahre kamen noch die Social Media-Kanäle hinzu. Kann es sein, dass gerade im Azubi- und Studienmarketing nichts für sich allein funktioniert, dass also jeder Kanal bzw. jede Plattform so große Schwächen hat, dass andere gebraucht werden? Oder würde das Messegeschäft ohne Social Media und Online laufen?**

Das Messegeschäft würde auch ohne Social Media und Co. laufen, aber der Arbeitgeberruftritt nicht. Will man in der Ausbildungs- oder Studienwahl der jungen Leute eine Rolle spielen, muss man ihnen zumindest bekannt sein. Dazu ist es wichtig, multimedial in Erscheinung zu treten. Nur so kann man seine Ausbildungsmarke erlebbar machen. Häufig werden wir gefragt, ob wir beim Aufbau eines Social Media-Kanals helfen können. Können wir. Aber bevor man sich an TikTok wagt, sollte die Recruiting-Website zielgruppenspezifisch optimiert sein, die Bildwelt stehen, die Stellenanzeigen und Berufsbeschreibungen top getextet sein. Wer hinter all das einen Haken machen kann, der kann sich auch an TikTok wagen. Denn alle Social Media-Kanäle linken ja auf ein Ziel hin, brauchen eine Heimatadresse. Und wenn es da, also auf der Recruitingseite, schon holpert, zäumt man das Pferd von hinten auf.

**Als einer der überregionalen Veranstalter haben Sie in ganz Deutschland Kontakt zu den Schulen. Sie kündigen dort die Messen an und helfen den Lehrer:innen bei der Vorbereitung des Messebesuchs. Wie wichtig ist den Schulen inzwischen der Messebesuch im Rahmen der beruflichen Orientierung?**

Schulen werden überrannt von diversen Anbietern, die versprechen, in der Berufsorientierung zu unterstützen. Das heißt, wir versuchen wirklich nachhaltige und gute Beziehungen zu Schulen aufzubauen und zu pflegen. Wir wollen der Partner der Schulen in der Berufsorientierung sein und die BO-Lehrer mit unseren Angeboten entlas-



ten. Wenn das gelingt, sind wir den Schulen eine große Hilfe, die dankbar angenommen wird.

**Es gibt nicht wenige, die die Schuld für den Fachkräftemangel bei falschen Weichenstellungen in der Berufsorientierung sehen. Hier sticht vor allem der Vorwurf hervor, zu viele Schüler: innen würde man zu einem Studium überreden, obwohl vielleicht eine Ausbildung besser gepasst hätte. Haben es teilweise auch die Firmen selbst versäumt, sich richtig zu verkaufen?**

Jein. Es gab halt große Kampagnen, um das Studium zu attraktivieren. Das hat funktioniert und dazu geführt, dass unsere Besucher:innen – und ihre Eltern – heute teilweise sagen, sie wüssten zwar noch nicht, was sie mal machen wollen, aber ein Studium sei der Weg dahin. Schwierig. Meiner Meinung nach ist es nicht nur die Aufgabe der Unternehmen, sondern auch der Gesell-

schaft und der Politik, die berufliche Bildung zu stärken. Dass man sich um die jungen Leute bemühen muss, ist bei den meisten Unternehmen aber angekommen. Der Haltung „Die sollen doch froh sein, dass sie zu uns kommen können“ begegnen wir glücklicher Weise nur noch selten. Viele Unternehmen geben sich bewusst große Mühe, zielgruppengerecht und auf Augenhöhe ihre Azubis und Studierenden in spe anzusprechen. Und wir helfen ihnen gerne dabei!

**Ich danke Ihnen für das Gespräch, Frau Strücker!**

[www.einstieg.com](http://www.einstieg.com)

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-einstiegmessen](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-einstiegmessen)



# LISTE BO-Messen und Events



Wann?	Wo?	Event	Tage	Anbieter	Link
03.06.23	Osterholz	PUBLICA OHZ	2	Stadtmarketing Osterholz-Scharmbeck GmbH	<a href="https://www.publica-ohz.de/">https://www.publica-ohz.de/</a>
07.06.23	Hannover	vocatium Hannover	2	IfT	<a href="https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-hannover-2023">https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-hannover-2023</a>
09.06.23	Osnabrück	Ausbildung 49	2	JF MESSEKONZEPT	<a href="https://ausbildung49.de/index.php/messe">https://ausbildung49.de/index.php/messe</a>
10.06.23	Lingen	jobmesse Emsland	2	BARLAG werbe- & messeagentur GmbH	<a href="https://jobmessen.de/emsland">https://jobmessen.de/emsland</a>
14.06.23	Braunschweig	vocatium Braunschweig/Wolfsburg	2	IfT	<a href="https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-braunschweigwolfsburg-2023">https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-braunschweigwolfsburg-2023</a>
20.06.23	Lingen	vocatium Emsland/Grafschaft Bentheim	2	IfT	<a href="https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-emslandgrafschaft-bentheim-2023">https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-emslandgrafschaft-bentheim-2023</a>
20.06.23	Wolfenbüttel	vocatium Braunschweig/Wolfenbüttel	2	IfT	<a href="https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-braunschweigwolfenbuettel-2023">https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-braunschweigwolfenbuettel-2023</a>
21.06.23	Kreideberg	vocatium Lüneburger Heide	2	IfT	<a href="https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-lueneburger-heide-2023">https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-lueneburger-heide-2023</a>
24.06.23	Hannover	jobmesse hannover	2	BARLAG werbe- & messeagentur GmbH	<a href="https://jobmessen.de/hannover">https://jobmessen.de/hannover</a>
24.06.23	Hannover	JuBi Hannover	1	Weltweiser	<a href="https://weltweiser.de/jugendbildungsmesse-hannover-auslandsaufenthalte/">https://weltweiser.de/jugendbildungsmesse-hannover-auslandsaufenthalte/</a>
05.07.23	Kassel	vocatium Kassel/Göttingen	2	IfT	<a href="https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-kasselgoettingen-2023">https://www.vocatium.de/fachmessen/vocatium-kasselgoettingen-2023</a>
02.09.23	Braunschweig	jobmesse braunschweig	2	BARLAG werbe- & messeagentur GmbH	<a href="https://jobmessen.de/braunschweig">https://jobmessen.de/braunschweig</a>
07.09.23	Neumünster	nordjob-Bau	1	IfT	<a href="https://www.erfolg-im-beruf.de/fachmessen/messedetail/nordjobbau-2023">https://www.erfolg-im-beruf.de/fachmessen/messedetail/nordjobbau-2023</a>
08.09.23	Oldenburg	job4u	2	Job4u e.V.	<a href="https://job4u-ev.de/messe/messe-oldenburg/">https://job4u-ev.de/messe/messe-oldenburg/</a>
09.09.23	Hannover	Stuzubi Hannover	1	Stuzubi GmbH	<a href="https://stuzubi.de/messen/hannover/">https://stuzubi.de/messen/hannover/</a>

## Fachhochschulen im Wandel

# „An den FHs hat sich eine leistungsstarke und anwendungsbezogene Forschung entwickelt“

Fachhochschulen gibt es seit 1969, seit dem Hochschulrahmengesetz 1976 sind sie Universitäten gleichgestellt. Die Zahl der FH-Studierenden wuchs danach kontinuierlich auf inzwischen über eine Million, doch galt ein FH-Abschluss über viele Jahre bei vielen als Abschluss zweiter Klasse. Mit der Einführung von gleichwertigen Bachelor- und Master-Abschlüssen im Zuge der Bologna-Reform war damit Schluss, die 209 FHs in Deutschland sind Teil einer Erfolgsgeschichte. Wir trafen Prof. Dr. Karim Khakzar, er ist Präsident der Hochschule Fulda und Sprecher der Mitgliedergruppe der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Fachhochschulen in der Hochschulrektorenkonferenz.



Foto:  
© HRK/  
Lars Huebner

### Herr Prof. Khakzar, Heute nennen sich die FHs Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, warum?

Seit der Gründung der ersten Fachhochschulen gegen Ende der 1960er Jahre hat sich dieser damals neu eingeführte Hochschultyp stark verändert. Zu Beginn waren Fachhochschulen ganz auf die Lehre begrenzt. Ihr wichtigster Auftrag war, den Fachkräftemangel schnell, effektiv und kostengünstig zu beheben. Das ist heute nicht mehr so. In den letzten Jahren hat sich an den Fachhochschulen zudem eine leistungsstarke, anwendungsbezogene Forschung entwickelt, oft in enger Kooperation mit verschiedenen Industriezweigen und einzelnen Unternehmen oder Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich. Mit der 2021 einheitlich eingeführten Bezeichnung „Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“ wird diese tiefgreifende Weiterentwicklung angemessen abgebildet. Außerdem passt die neue Hochschultypenbezeichnung auch besser zur offiziellen englischen Bezeichnung. Sie lautet nämlich schon lange: University of Applied Sciences.

### Dass HAWs besser darin sind, praxisnäher zu lehren und mehr Nähe zur Arbeitswelt herzustellen, ist den meisten bekannt. Nicht so klar ist, bei welcher Gattung diejenigen besser aufgehoben sind, die gerne in die Forschung gehen möchten oder andere, die die Promotion anstreben. Was gilt aktuell?

Traditionell unterschieden sich die Hochschultypen dahingehend, dass an den Universitäten eher grundlagenorientierte Forschung gemacht und schwerpunktmäßig theoretische akademische Bildung vermittelt wurde, während die HAWs eine wissenschaftsbasierte, praxisorientierte Qualifizierung boten. Heute zeichnen sich Studienangebote von Universitäten durch größere Praxisbezüge und Kompetenzorientierung aus, während die Programme der HAW hinsichtlich des akademischen Anspruchs deutlich zugelegt haben – das ist auch eine

Antwort auf eine immer anspruchsvollere Arbeitswelt. Gleichwohl zeichnen sich die HAW immer noch durch große Nähe zur Praxis aus – es gibt Praktika, Praxisprojekte, Planspiele und vieles mehr. Zudem müssen sich die Professorinnen und Professoren sowohl in der Forschung als auch in der beruflichen Praxis bewährt haben. Die berufliche Erfahrung kommt schließlich der Lehre zugute.

### Der Anteil der Studierenden, die an einer HAW ihr Studium beginnen, liegt inzwischen bei ca. 40 Prozent, Tendenz steigend: Einiges spricht doch dafür, dass die HAWs den Unis in vielen Fächern künftig den Rang ablaufen, oder?

Sicherlich haben wir in den letzten Jahren eine Angleichung zwischen den beiden Hochschultypen erlebt. Gleichzeitig hat der Anteil eines Jahrgangs, der ein Studium aufnimmt, insgesamt enorm zugenommen. Wichtig ist, dass wir heute sehr viel mehr Durchlässigkeit im Hochschulsystem haben: Einem Bachelor-Studium an einer HAW kann ein Master an einer Uni folgen und umgekehrt. Und ich kann mich auch über ein Studium an einer HAW für eine Karriere in der Forschung qualifizieren. Ein großer Vorteil für die Studierenden, die oft erst im Laufe des Studiums ihre tatsächlichen Neigungen entdecken. Bei aller Annäherung haben die HAWs stets ihr eigenes Profil einer anwendungsorientierten und praxisnahen Hochschule beibehalten. Und das ist auch gut so, denn insgesamt gehen die allermeisten Absolvent:innen von HAWs – aber auch von Unis – nicht in die Forschung, sondern in die Praxis. Mein Fazit lautet: ein Studium an einer HAW ist immer eine gute Wahl und es stehen einem alle Wege offen.

Danke, Herr Prof. Khakzar, für das Gespräch!

### Diesen Text finden Sie auch online!

[www.berufsorientierung-plus.de/fhs-im-wandel](http://www.berufsorientierung-plus.de/fhs-im-wandel)



Susanne Gry Troll

# die auslandsreise

2023

21.  
AUSGABE  
#dieauslandsreise  
f i p in

ARBEITEN,  
STUDIERN  
UND LERNEN  
IM AUSLAND

Alles über Arbeitsaufenthalt,  
Au-pair, Sprachschulen,  
Praktikum, Studienaufenthalt,  
Homestay, Erlebnisreisen  
im Ausland und vieles mehr.

die auslandsreise 2023

ab Mai im Buchhandel

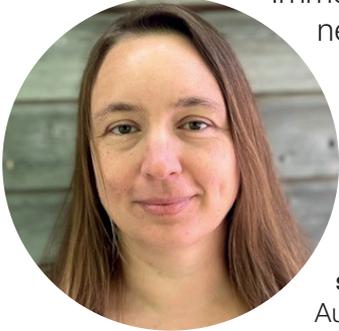
ST



[www.dieauslandsreise.de](http://www.dieauslandsreise.de)

## Zulassungsgespräche an Hochschulen

# „Es braucht Nachweise, dass man sich mit dem Studienthema beschäftigt hat“



Immer öfter nutzen auch Hochschulen die Möglichkeit, Gespräche mit Bewerber:innen für bestimmte Studiengänge zu führen. Doch für welche Studiengänge gilt das? Und worin unterscheiden sie sich von Bewerbungsgesprächen bei Firmen? Auskunft gab uns **Katrin Iost**, sie ist Geschäftsführerin bei **Studis Online**.

## Frau Iost, wann gibt es an der Hochschule Zulassungsgespräche?

Auswahlgespräche werden bei einigen Bachelor-Studiengängen mit NC gemacht. Außerdem können sie bei Masterstudiengängen vorkommen, die sehr begehrt sind. Teilweise werden sie nur mit einem Teil der Bewerber:innen geführt, wenn z.B. die Abschlussnote einen bestimmten Wert nicht erreicht. Knapp 40 Prozent aller Studiengänge hatten dieses Jahr einen NC, bei höchstens der Hälfte dieser NC-Studiengänge gab es dann auch Auswahlgespräche.

## Solche Gespräche sind bei Unternehmen schon immer üblich, warum auch an Hochschulen?

Mit Auswahlgesprächen und anderen Kriterien versuchen gerade Hochschulen mit begrenztem Studienplatzangebot, sich die geeignetsten Bewerber:innen herauszupicken. Besonders, wenn die Studiengänge sehr begehrt sind, suchen sie nach denjenigen Studienanfänger:innen, bei denen die Wahrscheinlichkeit am geringsten ist, dass sie das Studium wieder abbrechen.

## Gibt es Unterschiede zwischen Auswahlgesprächen und Bewerbungsgesprächen für einen Job?

Ja. Es werden bei einem Auswahlgespräch an der Hochschule statt nur einem Neuling gleich mehrere genommen. Das heißt, dass auch unterschiedliche Bewerberprofile Erfolg haben können. Und es geht in einem Auswahlgespräch darum, das anschließende Studium mit viel Literaturrecherche und Prüfungen erfolgreich abschließen zu können. In einem Bewerbungsgespräch für einen Job hingegen müssen die Arbeitssuchenden die Firma davon überzeugen, dass sie fähig sind und über ausreichendes Wissen verfügen, um die täglich anfallenden Aufgaben erledigen zu können.

## Wie kann oder sollte man sich auf ein Gespräch an der Hochschule vorbereiten?

Geprüft werden im Auswahlgespräch Motivation und Eignung mit Blick auf die später möglichen Berufe. Die Motivation ist unser innerer Antrieb. Zur Eignung gehören Wissen und Fähigkeiten, die wir mitbringen. Beide müssen fürs Auswahlgespräch sichtbar gemacht werden. Also: Bewerber:innen, die überzeugend begründen können, warum sie sich für einen Studiengang interessieren und Alternativen verworfen haben, zeigen bereits eine fürs Studium wich-

tige Qualifikation, nämlich die Fähigkeit, sich mit komplizierten Zusammenhängen auseinandersetzen zu können. Bei der Argumentation des Für und Widers sollten sie auch berufliche Möglichkeiten nach dem Studium mit in den Blick nehmen. Außerdem offenbaren Abschlüsse, belegte Kurse oder Erfahrungen aus Hobbys, Praktika, Auslandsaufenthalten und Nebenjobs Interessen und Fähigkeiten. Und: Studienbewerber:innen sollten über aktuelle Ereignisse und Meinungen zum Studienthema Bescheid wissen.

## Was kommt nicht gut an?

Die Motivation sollte sich nie auf Fernsehserien oder Familienvorbilder beschränken. Studienanfänger:innen brauchen aussagekräftigere Nachweise, um zu zeigen, dass man sich mit dem Studienthema beschäftigt hat. Und auch durchaus vorhandene Wünsche wie sozial aufzusteigen oder viel Geld zu verdienen sind als Beweggründe in Auswahlgesprächen nicht gut angesehen.

## Was können Studienanfänger tun, wenn sie nichts Offensichtliches im Lebenslauf haben?

Fähigkeiten können sich verstecken. Zum Beispiel könnte sich eine Neigung zu Mathematik und sozialem Engagement in einer praktischen Aktion verbergen, dem Bau eines Weidentipis für einen Kindergarten und den dafür nötigen Berechnungen, an welcher Stelle die Löcher gebuddelt werden müssen. Auch in Nebenjobs oder Hobbys lassen sich solche weniger offensichtlichen Qualifikationen aufdecken. Danach sollten sie suchen.

## Was sollten Bewerber:innen beim Auswahlgespräch tragen?

„Kleide dich so, dass du dich nicht zu aufgestylt fühlst, aber auch nicht so, dass dich deine Mutti nicht aus dem Haus lassen würde“, war mal der Tipp eines Cambridge-Mitarbeiters in einem Interview. Das fand ich gut. Je nach Studiengang kann ein schickeres oder lässigeres Outfit von Vorteil sein.

## Danke für das Gespräch, Frau Iost!

<https://www.studis-online.de/StudInfo/auswahlgespraeche.php>

## Diesen Text finden Sie auch online!

[www.berufsorientierung-plus.de/zulassungsgespraech](http://www.berufsorientierung-plus.de/zulassungsgespraech)

## Bologna-Reform

# „Hochschulen sind für eine breitere Bevölkerung zugänglicher geworden“

Der 19. Juni 1999 hatte für viele Hochschulen und ihre Studierenden große Folgen. In Bologna unterzeichneten 29 europäische Bildungsminister:innen einen Vertrag, der die Abschlüsse Bachelor und Master brachte und Diplom und Magister in der Versenkung verschwinden ließ. Wie sieht mit einigem zeitlichen Abstand ein Fazit durch die Expertenbrille aus? Wir fragten nach bei **Prof. Marcel Schütz**, er lehrt und forscht an der Northern Business School in Hamburg und ist Mitautor eines Buches zur Bologna-Reform.

**Herr Prof. Schütz, das alte Jahrtausend lief noch, als die Bologna-Reform angestoßen wurde, mit der ein einheitlicher europäischer Hochschulraum geschaffen werden sollte. Seitdem ist viel passiert, wie sieht Ihr persönliches Fazit zu dieser gewaltigen Reform aus? Mehr Licht oder mehr Schatten?**

Das kommt auf die Perspektive an. Einerseits hat die Reform Unruhe und Selbstbeschäftigung in den Unis ausgelöst. Andererseits regt sowas auch zu neuer Optimierung an. Die Bologna-Reform wurde immer mehr der Realität des Studierens angepasst. Sie ist aber jetzt schon so lang da, dass man kaum mehr von ihr spricht, weil man sich arrangiert hat. Vor 10, 15 Jahren sah das noch anders aus. Da kippte es beinahe.

**Eins hat die Reform auf jeden Fall gebracht, ein für die Studierenden eher unübersichtliches Studienangebot. Oder muss man es ins Positive drehen und von einer nie dagewesenen Vielfalt sprechen?**

Sie sagten es schon – Licht und Schatten, würde auch ich meinen. Als ich studiert habe, das ist gar nicht so lange her, gab es teils noch mehr Angebot. „Mikromaster“ mit allerlei Spezialisierungen. Das hat man inzwischen eingedämmt, weil man sieht, dass die Leute genug Handfestes und Tiefgang an Wissen brauchen. Also ja, es gibt heute viel mehr zu studieren, aber die Studierenden schauen kritisch, ob es was taugt.

**Die Wirtschaft beklagt fehlende Azubis, manche sprechen sogar von einem Studierwahn und zeichnen ein düsteres Bild von der Zukunft, weil bald niemand mehr eine Maschine bedienen kann. Hat die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master mit eine Schuld daran?**

Hochschulen sind zugänglicher geworden für eine brei-

tere Bevölkerung. Das war politisch erwünscht, es gibt mehr Durchlässigkeit. Heute kann man nach Techniker- oder Bäckerlehre und Berufspraxis noch studieren, was zur eigenen Praxis einen Bezug hat. Natürlich könnte das so aussehen, als sei die Lehre nur noch zweite Wahl. Das halte ich aber für einen Irrtum. Man kann erst eine Lehre machen und später noch studieren. Oder auch nicht und sich bestens über Weiterbildung entwickeln. Auch Leute, die nicht studiert haben, können gut verdienen. Teils schneller, mitunter mehr. Es hängt an den Typen, ihren Ambitionen, am Können, dem Umfeld und an den Jobs. Titel sind nicht alles.

**Es gibt Hochschulen, die inzwischen wieder Diplom-Studiengänge anbieten, manche sogar zusätzlich zum Bachelor- und Masterangebot. Was halten Sie davon?**

In den Ingenieurwissenschaften gibt es das ja. Das ist jedoch nie wirklich in andere Fächer übergeschwappt. Es gab mal leichte Rückkehrchancen fürs Diplom, aber ich denke: Die Tür ist zu. Es wird hier und da Hochschulen geben, die noch Diplom anbieten. Aber selbst da hat man „bolognaartige“ Abläufe eingeführt. Das Diplom hat in der technischen Zunft viel mit deutscher Wertarbeit zu tun. Es ist eine Marke, klar. Aber sonst sind die Bachelor- und Masterstudiengänge etabliert und die „Währung“, in der gezahlt wird.

**Danke, Herr Schütz, für das Gespräch!**

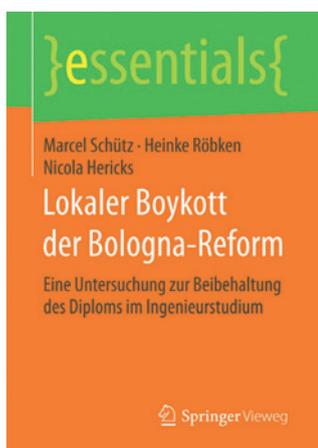
<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-19393-5>

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/bologna-reform](http://www.berufsorientierung-plus.de/bologna-reform)



Foto:  
© Kevin Knoche



## StudyCheck



## „Die Erfahrungsberichte wurden zum Hauptmerkmal des Portals“

2013 wurde in Köln **StudyCheck** gegründet, ein Bewertungsportal für Studiengänge und Hochschulen. Studierende und Ehemalige können auf dem Portal Sterne und ausführlichere Bewertungen hinterlegen, um so künftigen Studierenden Orientierungshilfe zu geben. Wir unterhielten uns mit **Hendrik Ewers**, Key Account Manager und seit 2015 bei StudyCheck tätig.

### Herr Ewers, StudyCheck gibt es jetzt schon seit neun Jahren und hat sich in der Zeit zur wichtigsten Bewertungsplattform für Studiengänge gemauert. Ist alles in der Zeit so gelaufen, wie Sie sich das damals vorgestellt haben?

Nein tatsächlich nicht. Wir haben StudyCheck 2013 online gestellt, ursprünglich hatten wir unser Portal als reine Datenbank konzipiert. Allerdings haben wir in den darauffolgenden Jahren gemerkt, wie wichtig Erfahrungsberichte bei der Studienwahl für angehende Studierende sind. Somit folgte bereits in 2016 ein Relaunch unseres Portals, um die Erfahrungsberichte noch stärker in den Fokus zu stellen. Somit sind aus den Erfahrungsberichten, die ursprünglich nur ein Nebenbestandteil von StudyCheck waren, das Hauptmerkmal unseres Portals geworden.

### Unser Magazin BO[plus] richtet sich an die Beratungsteams an den Schulen, wo Jahr für Jahr Tausende Schüler:innen überlegen, welche Ausbildung oder welches Studienfach sie in Angriff nehmen sollen. Das heißt: Die meisten müssen zunächst einmal den Weg der Orientierung gehen. Wenn jemand nun schon weiß, dass ein Studium in Frage kommt, aber noch nicht, welches Fach es werden soll – kann das Portal dann überhaupt schon eine Hilfe sein?

Definitiv. Wir sind nicht nur ein Bewertungsportal, sondern gleichzeitig auch eine Informationsplattform. Auf den Unterseiten von StudyCheck finden unsere Nutzerinnen und Nutzer detaillierte Informationen über z.B. die Inhalte des Studiengangs, den Ablauf, die Voraussetzungen, für wen der Studiengang geeignet ist sowie die Karriereaussichten. Dazu kommen Fragen & Antworten von Studierenden: hier haben angehende Studierende die Möglichkeit, Fragen zu stellen wie zum Beispiel: „Kann ich BWL ohne Vorkenntnisse studieren?“, die dann von Studierenden des jeweiligen Studiengangs freiwillig beantwortet werden. Somit bekommen angehende Studierende nicht nur einen allgemeinen Einblick in eine Studienrichtung, sondern erhalten auch Antworten auf genau die Fragen, die sie sich bei der Studienorientierung stellen.

### Wie schützt sich StudyCheck davor, dass Bewertungen abgegeben werden, die eben doch nicht so ganz authentisch sind?

Damit sie den Studieninteressierten einen echten Mehrwert bieten, haben wir ein zweistufiges Verfahren entwickelt:

zuerst erfolgt eine automatisierte Prüfung des Erfahrungsberichts, beispielsweise muss eine gültige E-Mail-Adresse angegeben werden. Im Anschluss daran liest unser Support-Team jeden Erfahrungsbericht manuell durch. Bei auffälligen Erfahrungsberichten fordern wir von den Rezensentinnen und Rezensenten Teilnehmernachweise an, die z.B. in Form eines Studienausweises erbracht werden können. Bleibt der Teilnehmernachweis aus, veröffentlichen wir den Erfahrungsbericht nicht und informieren die Person, die den Erfahrungsbericht geschrieben hat, darüber. Von allen eingehenden Erfahrungsberichten werden rund 10 Prozent nicht veröffentlicht. Dazu kommt, dass sowohl Studierende als auch die Hochschulen selbst für sie auffällige Erfahrungsberichte melden können, die wir dann dahingehend überprüfen.

### Angenommen, ich weiß schon, was ich studieren möchte, es soll BWL sein. Ich gehe auf eure Homepage und gebe als Fach BWL ein. Jetzt werden mir natürlich sehr viele Hochschulen angezeigt, die BWL anbieten. Wie entsteht die Reihenfolge in der Liste?

Unsere Suchfunktion ist sehr komplex und basiert auf mehreren Faktoren. Dazu gehören neben dem Namen des Studiengangs auch die Sternbewertung und die Weiterempfehlungsrate der Rezensentinnen und Rezensenten. Je besser der Name eines Studiengangs zur Suche passt und je besser die Bewertung, desto weiter oben wird der Studiengang bei uns gelistet.

### Wäre es eigentlich nicht auch sinnvoll, wenn man sich mal mit einem Ex-Studi in Verbindung setzen könnte, um noch weitere Fragen loszuwerden?

Das halten wir auf jeden Fall für sinnvoll. Genau aus diesem Grund haben wir den Bereich Fragen & Antworten geschaffen, wo angehende Studierende ihre Fragen stellen können, die von echten Studierenden beantwortet werden. Diesen Bereich findet man auf den Kategorieseiten oben ganz rechts im Reiter (Link siehe unten). Hierdurch erhält man mehrere authentische und unabhängige Meinungen und kann sich so sein eigenes Bild machen.

### Vielen Dank für das Gespräch, Herr Ewers!

### Diesen Text finden Sie auch online!

[www.berufsorientierung-plus.de/studycheck](http://www.berufsorientierung-plus.de/studycheck)

## Studieren ohne Abitur

# „Die Zahlen belegen eindrucksvoll, dass die Studierfähigkeit auch über den beruflichen Weg erreicht werden kann“

Der Anteil derer, die in Deutschland ein Studium ohne Abitur aufnehmen, wächst rasant. In allen Bundesländern wurden dafür Möglichkeiten geschaffen, wenn auch in unterschiedlichen Varianten bei den Zugangsvoraussetzungen. In einem vielbeachteten Papier hat das **Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)** jetzt die Entwicklungen zusammengefasst. Wir sprachen mit den Autorinnen **Sigrun Nickel** und **Anna-Lena Thiele**.



**Frau Nickel, Frau Thiele, inzwischen studieren rund 66.000 Menschen an einer deutschen Hochschule. Damit hat sich der Wert in 20 Jahren mehr als vervierfacht, doch liegt ihr Anteil an allen Studienanfänger\*innen noch immer bei bescheidenen drei Prozent. Sie schrieben in der Studie aber auch: Da ist noch viel Luft nach oben. Wie lauten Ihre Vorschläge, das Studium ohne Abi noch bekannter zu machen und noch besser zu vermarkten?**

**Sigrun Nickel:** Die Daten zeigen, dass der quantitative Zuwachs beim Studium ohne Abitur in Deutschland keine flächendeckende Entwicklung ist, sondern vor allem durch Hochschulen vorangetrieben wird, die mit ihrem Angebot den Bedürfnissen von beruflich Qualifizierten entgegenkommen. Damit gehen sie dann offensiv auf die entsprechenden Zielgruppen zu. Beides ist also wichtig: Sowohl ein geeignetes Studien- als auch ein ansprechendes Informationsangebot. Darüber hinaus ist die Einbeziehung der Schulen wichtig. Lehrerinnen und Lehrer sollten frühzeitig darüber informieren, dass der Zugang zur Hochschule auch mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in Kombination mit einer zwei- bis dreijährigen Berufspraxis oder aber mit Berufsausbildung plus Abschluss einer beruflichen Aufstiegsfortbildung, z.B. als Meister\*in oder Fachwirt\*in möglich ist. Leider sind die Zugangsregeln in den Bundesländern sehr unübersichtlich, sodass Personen, die ohne allgemeine Hochschul- und Fachhochschulreife studieren wollen, einiges an Willensstärke und Durchhaltevermögen aufbringen müssen, um sich durch das Dickicht zu kämpfen. Das sorgt für einen ausgeprägten Beratungsbedarf bei beruflich qualifizierten Studieninteressierten. Die bestehenden Hürden sollten dringend abgebaut werden, wobei hier vor allem die Bundesländer gefordert sind. Das CHE versucht mit seinem Onlineportal [www.studieren-ohne-abitur.de](http://www.studieren-ohne-abitur.de) für mehr Transparenz zu sorgen. Es bietet umfangreiche Informationen und Datenbanken für die individuelle Recherche.

**Die Bildungslandschaft ist durchlässiger geworden, das wurde jahrelang ja auch vehement gefordert.**

**Sie schreiben in der Studie, dass es vor allem den Hochschulen zu verdanken sei, weil die ihre Angebote deutlich ausgebaut haben. Welche Aufgabe könnten nun aber die Schulen im Rahmen ihrer Hilfe bei der beruflichen Orientierung konkret übernehmen, um auf diese Option hinzuweisen?**

**Anna-Lena Thiele:** In den Schulen sollte die Botschaft vermittelt werden, dass die Trennung von beruflicher und akademischer Bildung heute deutlich weniger strikt ist, als noch vor einigen Jahren. Beide Bereiche nachschulischer Bildung können immer selbstverständlicher zur individuellen Biografie gehören. Es ist ein Erfolg der Bildungsreformen der 2000er Jahre, dass nun deutlich mehr Menschen die Möglichkeit besitzen, zwischen unterschiedlichen Bildungsoptionen zu wählen. Das ist ein Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit, den wir unterstützen. Die aktuellen Zahlen zum Studium ohne Abitur belegen eindrucksvoll, dass die Studierfähigkeit auch über den beruflichen Weg erreicht werden kann. So konnten laut unseren Auswertungen im Zeitraum von 2010 bis 2020 insgesamt 66.082 Personen ohne Hochschul- und Fachhochschulreife erfolgreich ein Studium abschließen. Im Rahmen der Berufsorientierung wäre es sinnvoll, auf diese „Good Practice Beispiele“ hinzuweisen und die Bildungswege von beruflich Qualifizierten vorzustellen. So gibt es Personen, die es vom Physiotherapeuten zum Facharzt oder von der Industriekauffrau zur Wirtschaftsingenieurin geschafft haben. Insgesamt stehen Interessierten ohne Abitur derzeit mehr als 8.000 Studienangebote an deutschen Hochschulen offen.

**Der Fachkräftemangel ist als Phänomen über viele Jahre auch von Experten\*innen wie Ihnen vorhergesagt worden, jetzt schlägt er richtig zu. Es gibt eindeutig zu wenige Schulabgänger\*innen, die eine Ausbildung machen wollen. Sollte nicht die Wirtschaft ganz massiv daran mitarbeiten, dass das Studium ohne Abi ganz normal wird und so eine ganz**

### neue Bindung ans Unternehmen möglich wäre? Wie könnte eine solche Unterstützung konkret aussehen?

**Anna-Lena Thiele:** Ja, die Wirtschaft sollte das Studium ohne Abitur nicht länger mit Skepsis, sondern als Chance betrachten, die berufliche Bildung als attraktiven Weg zu profilieren, der dem Einzelnen vielfältige Optionen eröffnet. Das erfordert aber in etlichen Unternehmen ein Umdenken. Verantwortliche sollten ihre Mitarbeiter\*innen über die Möglichkeit eines Studiums ohne Abitur informieren und bei Interesse dabei unterstützen, diesen Weg zu gehen. Das trägt sicherlich deutlich zur Bindung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei. Außerdem profitieren Unternehmen davon, wenn ihre Mitarbeiter motiviert sind Neues zu lernen und sich fachlich weiter zu qualifizieren. Neben dem Angebot, die Arbeitszeit zu reduzieren oder zu flexibilisieren können Unternehmen Studierende ohne Abitur auch durch die Freistellung für den Besuch von Lehrveranstaltungen an der Hochschule oder für Selbstlernphasen am Computer wirkungsvoll unterstützen. Zudem sind auch finanzielle Entlastungen z.B. für Anfahrten zu weiter entfernt liegenden Hochschulen sinnvoll.

### Wissenschaftler\*innen mögen keine Prognosen ins Blaue hinein, dennoch die Frage: Welchen Anteil von Studierenden ohne Abi an der gesamten Studentenschaft halten Sie perspektivisch für möglich?

**Sigrun Nickel:** Grundsätzlich hätten deutlich größere Teile der Bevölkerung die Möglichkeit, sich akademisch zu bilden, als das bislang der Fall ist. In einer aktuellen Pu-

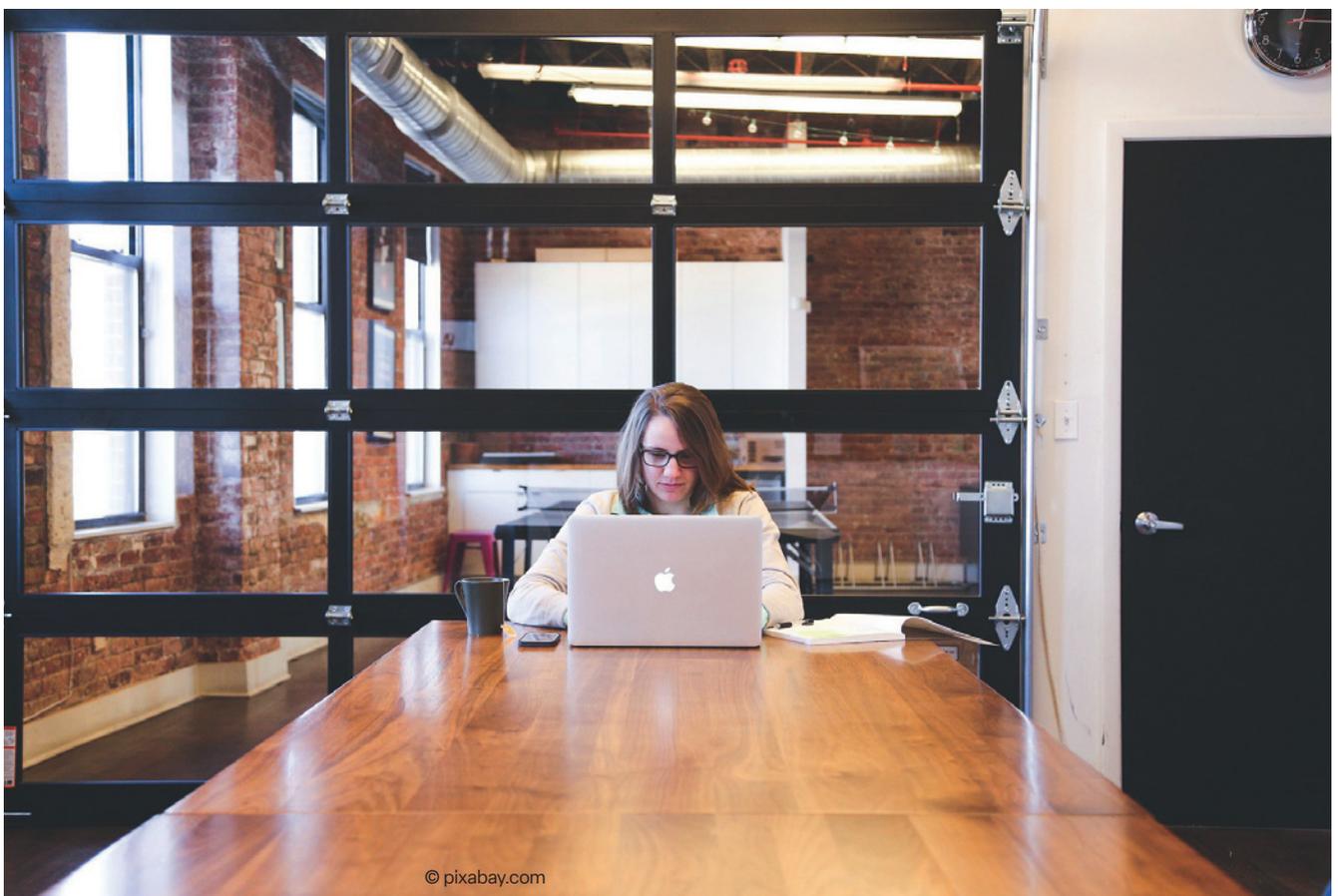
blikation haben wir ermittelt, dass in Deutschland durch die verbreiterten Zugangswege bis zu 80 Prozent der Bevölkerung studienberechtigt sein könnten. Wie groß das Potenzial tatsächlich ist, lässt sich allerdings schwer sagen. Dazu fehlen derzeit geeignete Daten und Prognoseverfahren. Das Interesse am Studium ohne Abitur ist jedenfalls über die Jahre immens gestiegen. So gab es beispielsweise 1997 nur 1.568 Studienanfängerinnen und -anfänger ohne Abitur im Bundesgebiet und im Jahr 2020 waren es 15.161 – das ist fast eine Verzehnfachung. Dabei handelt es sich um einen langsamen und kontinuierlichen Anstieg, weniger um plötzliche quantitative Sprünge. Insofern ist eine starke Zunahme in naher Zukunft nicht zu erwarten, eher ein langsames weiteres Wachstum. Am wichtigsten ist uns, dass die Botschaft in der Öffentlichkeit ankommt: Prinzipiell haben alle Bürgerinnen und Bürger auf jedem Bildungsniveau und in jeder Lebensphase die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Dazu wollen wir mit unserer Arbeit einen Beitrag leisten.

### Eine sehr positive Botschaft! Frau Nickel, Frau Thiele, vielen Dank für das Gespräch!

Download Studie:  
[www.studieren-ohne-abitur.de](http://www.studieren-ohne-abitur.de)



Diesen Text finden Sie auch online!  
[www.berufsorientierung-plus.de/studieren-ohne-abi](http://www.berufsorientierung-plus.de/studieren-ohne-abi)



© pixabay.com

## Studium-Interessentest

## „Tests können Abbruchquoten senken“

Seit 2014 haben weit mehr als eine Million Schulabgänger\*innen den Studium-Interessentest von **ZEIT ONLINE** und der **HRK** gemacht, der „SIT“ ist so einer der meist genutzten Tests in Deutschland überhaupt. Wir unterhielten uns mit **Mathilde Cabenda**, sie ist Head of Produktmanagement & Marketing für Studien- und Berufsorientierung bei ZEIT ONLINE.



**Frau Cabenda, Sie haben 2019 im Rahmen einer Studie untersucht, was diejenigen, die Ihren Test machen, eigentlich bewegt, was sie sich wünschen und was genau sie planen. Zum Beispiel fanden Sie heraus, dass viele Interessenten interessiert, was man mit einem Studienabschluss später überhaupt anfangen kann.**

Tatsächlich ist die Frage, welche Berufsperspektiven ich mit einem Studium habe und was ich damit später einmal machen kann, zentral für die meisten Studieninteressierten. Darum geben wir den Teilnehmer\*innen unseres Tests neben den passenden Studiengängen auch Feedback, welche Berufsfelder zu ihnen passen. Zu vielen Studiengängen erfahren sie bei uns außerdem, welche Berufe sie damit ausüben können und in welchen Bereichen Absolvent\*innen später typischerweise tätig sind.

**Wie kann ich als junger Ex-Schüler denn herausfinden, ob ich für einen Traumjob oder eine Traumbranche überhaupt einen ganz bestimmten Studiengang benötige?**

Das ist ja wirklich nicht ganz leicht herauszufinden, denn für viele Berufe gibt es nicht nur den einen passenden Studiengang, sondern viele mögliche Werdegänge. Aber es lohnt, einen Blick in aktuelle Stellenausschreibungen in Jobportalen zu werfen. Welche Studiengänge oder Ausbildungswege werden hier als Voraussetzung für den Traumberuf genannt? Auch Karriereportale wie LinkedIn oder Xing können helfen. Dort kann man Berufe eingeben und sehen, was und wo die meisten studiert haben, die diesen Beruf ausüben. Schüler\*innen können dort auch gezielt Leute mit ihrem Traumberuf kontaktieren und sie einfach mal fragen, was der beste Werdegang dorthin ist. Das erfordert natürlich etwas Mut, aber es lohnt sich.

**Ein anderes Ergebnis überrascht nicht wenig. Viele sagten im Rahmen der Befragung, dass manche Studiengangsbezeichnungen verwirrend oder nicht verständlich seien. Hat sich da inzwischen was getan?**

Die ehrliche Antwort ist: Leider noch nicht genug. Die Hochschulen bemühen sich zwar um eine zielgruppengerechtere Sprache. Dennoch ist das akademische „Hochschuldeutsch“ und die dort gängigen Begriffe für viele Schüler\*innen nicht leicht verständlich. Darum verstehen wir uns als Betreiber von einem der größten Studienorientierungsangebote Deutschlands auch als „Hochschuldeutsch-Übersetzer“ und helfen den Schüler\*innen,

einen besseren Durchblick im Hochschuldschungel zu erhalten.

**Ich habe den SIT, den Studiengang-Interessentest, heute mal gemacht. Ich war wohl etwas sehr unentschlossen, denn die Liste der in Frage kommenden Studiengänge war viel zu lang. Und jetzt?**

Es gibt rund 21.000 Studiengänge in Deutschland, davon fast 10.000 Bachelorstudiengänge. Bei uns finden Sie sie alle. Das Interessenmatchig im SIT ist dann ein guter erster Schritt, die Auswahl einzugrenzen. In Ihrem Fall lohnt sich eine zusätzliche Nutzung der vielen Filter in unserer Suchmaschine für Studiengänge. Gibt es einen Fachbereich, der Sie besonders interessiert? Haben Sie einen super NC oder suchen Sie einen Studiengang ohne NC oder mit anderen Zulassungsverfahren? Oder gar einen Studiengang, den man ohne Abitur machen kann? Welchen Abschluss möchten Sie machen? Wollen Sie lieber an eine kleine oder große Uni? Nach solchen Kriterien können Sie das große Angebot weiter eingrenzen.

**Haben Sie eigentlich die Möglichkeit, Ihre Testergebnisse zu evaluieren? Wissen Sie, ob die Empfehlungen Studienabbrüche vermieden hat?**

Natürlich evaluieren wir regelmäßig die Testergebnisse. Dazu wurden schon viele Analysen, Studien und Befragungen durchgeführt. Sie zeigen, dass unsere Testteilnehmer\*innen im Schnitt sehr zufrieden mit unserem SIT sind und er ihnen bei der Studienorientierung hilft. Es ist aber schwer zu messen, inwiefern tatsächlich ausschließlich unser Test die Abbruchquoten einzelner Studiengänge reduziert. Denn natürlich nutzen Studieninteressierte viele Informationsangebote. Statistische Analysen zeigen allerdings, dass die Unsicherheit bei der Studienentscheidung mit Hilfe von solchen Self-Assessment-Tests grundsätzlich deutlich reduziert werden kann. Andere Untersuchungen belegen wiederum, dass Unsicherheit und Zweifel ein häufiger Grund für den Studienabbruch sind. Daher liegt es nahe, dass ein solcher Test Abbruchquoten senken kann.

**Vielen Dank, Frau Cabenda, für das Gespräch!**

[www.zeit.de/sit](http://www.zeit.de/sit)

**Diesen Text finden Sie auch online!**

[www.berufsorientierung-plus.de/sit-interessentest](http://www.berufsorientierung-plus.de/sit-interessentest)





# Portale Studienwahl

Angebot	Anbieter	URL
AubiPlus Studienwahl	Aubi Plus	<a href="http://aubi-plus.de/studium">aubi-plus.de/studium</a>
AusbildungPlus	BIBB	<a href="http://bibb.de/ausbildungplus/de">bibb.de/ausbildungplus/de</a>
Azubiyo	FUNKE Mediengruppe	<a href="http://azubiyo.de/duales-studium">azubiyo.de/duales-studium</a>
Check-U	Bundesagentur für Arbeit	<a href="http://check-u.de">check-u.de</a>
EINSTIEG Berufswahltest	Einstieg GmbH	<a href="http://einstieg.com/studium">einstieg.com/studium</a>
Interessentest SIT - Zeit Online	ZEIT online	<a href="http://studiengaenge.zeit.de/sit">studiengaenge.zeit.de/sit</a>
Schritt für Schritt zum passenden Studium	Bundesagentur für Arbeit	<a href="http://arbeitsagentur.de/bildung/studium">arbeitsagentur.de/bildung/studium</a>
Studienwahltest - abitur-und-studium.de	Blue Arrow Media UG (haftungsbeschränkt)	<a href="http://abitur-und-studium.de/Studienwahltest">abitur-und-studium.de/Studienwahltest</a>
Studienwahltest - plus Media GmbH	plus Media GmbH	<a href="http://studieren-studium.com/studienwahltest">studieren-studium.com/studienwahltest</a>
studieren.de	xStudy SE	<a href="http://studieren.de">studieren.de</a>
Studis-Online.de	Oliver+Katrin Iost GbR	<a href="http://studis-online.de">studis-online.de</a>
Studium-Interessentest (SIT)	Hochschulkompass	<a href="http://hochschulkompass.de/studium-interessentest.html">hochschulkompass.de/studium-interessentest.html</a>
StudyCHECK	OAK - Online Akademie GmbH	<a href="http://studycheck.de/studium">studycheck.de/studium</a>
Stuzubi – Find deinen Weg	Stuzubi GmbH	<a href="http://stuzubi.de/ratgeber">stuzubi.de/ratgeber</a>
Toni Knows	Toni Knows GmbH	<a href="http://toni-knows.de/advisory">toni-knows.de/advisory</a>
Was studiere ich?	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg	<a href="http://was-studiere-ich.de">was-studiere-ich.de</a>



Foto: © pixabay.com

## Standpunkt

# Weiterbildung beim Gendersprech

Dass Auslandsreisen ziemlich geeignet sind, die eigenen Sprachenkenntnisse schnell auf ein sehr hohes Niveau zu bringen, ist klar. Unverzichtbar sind sie dann, wenn es um die Feinheiten geht. Unsere Autorin **Susanne Gry Troll** weist in ihrer Kolumne auf die Besonderheiten des Genders im Ausland hin. Ihre Bitte: Fahrt ins Ausland und sprecht mit den Menschen vor Ort!

Mittlerweile gibt es in jeder deutschen Tageszeitung einen Leitartikel über geschlechtergerechte Sprache. Zuletzt im „ZEITmagazin“ vom 13.4.2023 „Über das Gendersprechen“ in der höchsten Stufe, dem persönlichen Gespräch ohne Zeugen und Zeuginnen, bei dem ein Theaterregisseur mit dem ZEIT-Journalisten über Zuschauer\*innen sprach und dabei den sogenannten Glottisschlag (also die kurze Sprechpause) verwendete – ohne der Notwendigkeit von Inklusion der Anwesenden.

## Schluss mit lustig

Für mich als Dänin eine interessante und bemerkenswerte Entwicklung! Wurde mir doch bisher meine freie und manchmal fehlerhafte Nutzung der vielen deutschen bestimmten und unbestimmten Artikel als „sehr charmant“, fast zu vergleichen mit dem fehlenden „h“ der Französinen, attestiert. Nehme ich aber die Diskussionen um die deutsche Sprache ernst – und das muss ich ja wohl, da gerade ein Vater in Berlin die Lehrerin seiner Töchter wegen des Gendersprech verklagt hat – so ist jetzt Schluss mit lustig und mit „charmant“! Schließlich bin ich nicht nur Autorin, sondern auch Übersetzerin und muss die neue Sprachanpassung auch ins Dänische übersetzen. Doch hier beginnt das Problem: Von Berufs wegen bin ich zwar über jede Art von Anpassungen dankbar, beschert es mir doch zahlreiche Aufträge. Doch im Falle des Genders sind nicht mal KI und Google in der Lage, eine genderneutrale Übersetzung zu liefern, obwohl sie täglich neue Begrifflichkeiten dazulernen. Me too – Ich auch nicht!!



Was das alles mit Auslandsreisen zu tun hat? Na ja, eine ganze Menge! Denn hier geht es um interkulturelle Kommunikation!

## Jedes Land macht es anders

Da gibt es also diese Sternchen, den Doppelpunkt, das Binnen-I und oder. Und jedes Land macht das anders...oder gar nicht, je nachdem

wie sich die Grammatik des jeweiligen Landes etymologisch entwickelt hat. Interkulturelle Kommunikation lernt man am besten vor Ort unter Menschen. Oder wie bezeichnet ein native american einen indischen Koch? Wer von beiden darf noch als Indianer bezeichnet werden?



Und plötzlich kommt manchen Zeichen und Buchstaben eine ganz neue Aufgabe zu: Neulich schrieb mir eine Freundin aus London zum Thema: „Do your f\*cking homework!“ Meinte das Sternchen jetzt die gendergerechte Schreibweise oder nur die politisch korrekte Anweisung, mich mit meinen Hausaufgaben zu beeilen? Bisher war das Sternchen zumindest im Deutschen eine Fußnote und ein großes „I“ der Anfang eines Nomens. Heute ist es der Versuch, einen dreimal so langen Satz auf ca. 50 Zeichen zu reduzieren, wie es Martin Krohs bereits 2021 in der „Berliner Zeitung“ zum Streit ums Gendern darstellte. Versuchen Sie mal den Satz „Ein Entwickler hat einen Fehler im Programm entdeckt“ gendergerecht und neutral umzuformulieren, wenn Sie wissen, dass nur ein Entwickler und 22 Entwicklerinnen im Raum anwesend sind! Es gibt hier leider kein generic role noun, das neutral, singular- und pluraltauglich und kompakt ohne Umschreibung einsetzbar ist, außer dem generischen Maskulin, die etymologisch meist kürzeste Form des Sammelbegriffs für „einen oder einer aus dem Kreise der anwesenden Entwickler und Entwicklerinnen“. Und jetzt zählen Sie mal die Buchstaben und erklären mir als Dänin danach, warum „der Fehler“ männlich und nicht sächlich ist, wie in vielen anderen Sprachen auch.

## Diesen Text finden Sie auch online!

[www.berufsorientierung-plus.de/1-23-susannetroll](http://www.berufsorientierung-plus.de/1-23-susannetroll)



your journey begins

# Wayayers

DIE WELT ALS KLASSENZIMMER

## Reisen mit Sinn



**Freiwilligenarbeit**



**Way Changer Reisen**



**Work & Travel**

**Die beste  
Bildung liegt im  
Reisen.**

**Welt entdecken, Selbst entfalten!**

Wir wachsen und lernen mit Erfahrungen und Entscheidungen, die wir treffen.

Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, dass junge Erwachsene auch nach der Schule weiterlernen, Verantwortung übernehmen, eigenständig handeln und ihren Horizont erweitern.

Scanne den QR-Code und entdecke unsere Reisen!

*Entdecke unsere Reisen*



# Portale Ausland



Anbieter	Beschreibung	URL
admundi	Sprachreisen, Auslandspraktika und Highschool Schüleraustausch	admundi.de
AIFS	Freiwilligenarbeit mit AIFS	aifs.de
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)	Evangelische Freiwilligendienste	dja.de/start
AustauschKompass GmbH	Auslandsjahr nach dem Abitur	auslandsjahr.org
azubi.de	Ausbildung im Ausland	azubi.de/beruf/tipps/ausbildung-im-ausland
bildungsdok® academy	Auslandsaufenthalte	bildungsdok.de
Deutsche Stiftung Völkerverständigung	Messen (Termine siehe BO-Messen)	aufindiewelt.de
Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)	Auslandsaufenthalte für Schüler, Azubis, Studenten, Teamer oder Lehrkräfte	dfjw.org
EF Education (Deutschland) GmbH	Auslandsjahr nach dem Abi	ef.de/nach-dem-abi/auslandsjahr/
GLS	Gap Year - ins Ausland nach der Schule	gls-sprachenz
ICJA	Freiwilligendienst, Workcamps, EU-Projekte, Bildungsarbeit	icja.de
Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) beim BIBB	Auslandsaufenthalte vor Berufsausbildung oder Studium	meinauslandspraktikum.de
INITIATIVE auslandszeit GmbH	Ausland nach der Schule	auslandszeit.de
Kolping	Workcamps im Ausland	kolping-jgd.de/workcamps
KulturLife - gemeinnützige Organisation für interkulturellen Austausch	Praktika für Schüler und Azubis im Ausland, Programme nach der Schule: Kurzaufenthalte, Freiwilligendienst, Farmstay, EU-Projekte	kultur-life.de
Nationalen Agentu(BIBBr	Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung	MeinAuslandspraktikum.de
RAUSVONZUHAUS/Eurodesk	Auslandsaufenthalt	rausvonzuhause.de
RGV Praktika und Reisen GmbH	Auslandsaufenthalte nach dem Abitur	rainbowgardenvillage.com
STS	Austauschjahr USA	sts-education.com/de-de/
Travelplus Group GmbH (Travelworks)	Auslandsjahr nach dem Abi	travelworks.de
wayers	Auslandsaufenthalt	wayers.com/de
Wege ins Ausland	Auslandsaufenthalt, auch in der Ausbildung	wege-ins-ausland.de
Wegweiser Freiwilligenarbeit	Freiwilligenarbeit	wegweiser-freiwilligenarbeit.com
Weltweiser	Nach dem Abi ins Ausland: Gap Year	weltweiser.de
Yobbers	Auslandsjahr nach der Schule	yobbers.de
ZAV, Bundesagentur für Arbeit	Ausbildung im Ausland	https://bit.ly/3DX6I4E